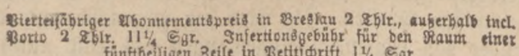
Breslauer Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.



Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 385. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 20. August 1863.**

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt, 19. August. Der Kaiser wurde gestern in Darmstadt vortrefflich empfangen und hielt heute Revue über die hiesige österreichische Garnison ab. Nach der „Frankfurter Handelszeitung" beabsichtigen Baden, Weimar und Koburg einen Antrag auf directe Wahlen für das Volkshaus zu stellen. (Wolffs T. B.)

Brüssel, 18. Aug. Es existirt das Project, einen Familienrath unter der Präsidentschaft König Leopold's wegen der mexicanischen Frage zusammenzuberufen. Erzherzog Maximilian wird mit seiner Gemahlin daran theilnehmen. (Wolffs T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 19. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 23 Minuten.) Staatsschuldscheine 90¾. Prämien-Anleihe 130½. Neueste Anleihe 106⅝. Schles. Bank-Verein 102¼. Oberschlesische Litt. A. 160½. Oberschles. Litt. B. 143½. Freiburger 137¾. Wilhelms-Bahn 68 B. Neisse-Brieger 94⅜. Tarnowitzer 65½. Wien 2 Monate 88⅞. Oesterr. Credit-Aktien 85¾. Oesterr. National-Anleihe 73⅞. Oesterr. Lotterie-Anleihe 90⅞. Oesterr. Banknoten 89⅞. Darmstädter 94. Köln-Minden 181½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64⅞. Mainz-Ludwigshafen 127½. Italienische Anleihe 71¾. Genfer Credit-Aktien 58¼. Neue Russen 91 B. Commandit-Antheile 100¾. Lombarden 145¼ B. Hamburg 2 Monat 150⅜. London 3 Monat 6, 20⅞. Paris 2 Monat 79¾. — Fest.

Wien, 19. August. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 192, 10. National-Anleihe 82, 25. London 111, 90.

Berlin, 19. August. Roggen: befestigend. August 42¼, August-Sept. 42¼, Sept.-Oktbr. 42¾, Frühjahr 43¼. — Spiritus: fester. August 15⅝, August-Sept. 15⅝, Sept.-Okt. 15¾, Frühjahr 16⅜. — Rüböl: unverändert. August 12 11/12, Sept.-Okt. 12⅞.

Preußen und der Fürstencongreß.

Unter dieser Ueberschrift bringt eine außerpreußische Ztg., nämlich die „Ztg. für Norddeutschland" einen Leitartikel, dem wir um so lieber hier eine Stelle einräumen, als er vollständig mit unserer Ansicht über die Stellung des preußischen Staates und Volkes zum Fürstencongreß harmonirt. Der Artikel lautet wie folgt:

„Oesterreichische Blätter erheben den Vorwurf gegen die preußische Presse, daß diese in kleinlicher und unpatriotischer Weise den Fürstencongreß verdächtige und dessen Erfolge in Zweifel ziehe. Dieser Vorwurf ist in der Allgemeinheit, wie er ausgesprochen wird, durchaus ungerechtfertigt. Die „kreuzzeitungliche Presse" freilich bleibt auch in Betreff des Fürstencongresses ihrer alten Gewohnheit treu, Alles mit Schmutz zu bewerfen, was ihr nicht gefällt. Die liberalen Organe Preußens dagegen beobachten, gegenüber dem Vorgehen Oesterreichs in der deutschen Reformfrage, eine durchaus gemessene, würdige Haltung, so daß die österreichischen Blätter sich dieselben zum Muster nehmen könnten. Denn wie haben sie den Nationalverein mit den gehässigsten Verdächtigungen und Schmähungen überschüttet, da derselbe Oesterreich in eine ähnliche, aber keineswegs so schlimme Lage zu Deutschland versetzen wollte, wie die ist, in welche jetzt Preußen durch Oesterreich gebracht wird!

Die liberale preußische Presse jubelt freilich nicht den von Oesterreich entworfenen Reformplänen Beifall zu; aber mit Ausnahme des einen oder anderen Blattes verdächtigt sie dieselben auch nicht; sondern wie ein anständiger und einsichtiger Mann, dem etwas ihm Nachtheiliges geschieht, das aber möglicher Weise dem großen Ganzen und damit auch ihm zum Vortheil gereichen kann, bespricht sie ohne alle Leidenschaftlichkeit das Vorgehen Oesterreichs mit dem Fürstencongresse. Das zeugt von einem nicht geringen Maße ihrer politischen Einsicht, ihres deutschen Patriotismus und ihrer preußischen Selbstverleugnung.

Denn jedes gerechte Urtheil wird einräumen, daß der Preuße, als solcher, nicht ohne tiefen Schmerz sehen kann, was jetzt in Deutschland geschieht.

Um die Befähigung Deutschlands, wieder eine einheitliche nationale Macht zu werden, hat kein anderer deutscher Staat so große Verdienste, wie Preußen. Es hat seit fast 2 Jahrhunderten zum Schutz und Schirm Deutschlands im Norden gedient, indem es die Schweden aus Pommern verjagte und Schwedens Macht in Deutschland brach. Es hat seit einem Jahrhundert die stärkste Wacht Deutschlands gegen Frankreich gebildet, zur Abwerfung des napoleonischen Joches zuerst das Schwerdt erhoben und der Befreiung Deutschlands die schwersten und blutigsten Opfer gebracht. Es hat mit Friedrich dem Großen die deutsche Nation aus tiefer Versumpfung aufgerüttelt, zur Selbstachtung wachgerufen und ein Staatswesen gegründet, in welchem das Bürgerthum auf dem Grundsatze: „Gerechtigkeit für Alle" — eine Stätte der Entwickelung finden konnte. Es hat mit den großen Staatsmännern Friedrich Wilhelm's III. alle Elemente bürgerlicher Freiheit und Gleichheit zur gesetzlichen Anerkennung gebracht und die Wiederherstellung eines Reiches deutscher Nation proklamirt. Es hat den Ideen einer gesunden Volkswirthschaft die Bahnen gebrochen und in der Gründung des Zollvereins zu verwirklichen gesucht. Wenn Preußen Vieles nicht gethan, was es hätte thun sollen: so kann doch kein anderer deutscher Staat sich rühmen, daß er mehr geleistet hätte, als Preußen. Wer die Geschichte Deutschlands seit dem westfälischen Frieden übersieht, wird es deshalb nur erklärlich finden, wenn in dem preußischen Volke sich der Gedanke festsetzte, daß es den Beruf habe, schließlich auch noch das Schwerste, Größte und Heilsamste zu vollbringen: die Einheit der deutschen Nation und die Macht des deutschen Reiches wiederherzustellen.

Diesen Gedanken soll Preußen jetzt plötzlich aufgeben; es soll die Früchte der Kämpfe und Arbeiten, der unsäglichen Mühen und Opfer von Jahrhunderten plötzlich schwinden sehen und den Ruhm der größten deutschen That einem Anderen, Oesterreich, überlassen, das eben kein anderes Verdienst um dieselbe hat, als im rechten Augenblick die Hand auszustrecken, um die reife Frucht zu pflücken!

Wenn Preußen sich in solchem Augenblick und bei solchem Ereigniß wie ein ruhig beobachtender und kritisirender Zuschauer verhält, so erklärt sich diese Thatsache nur durch das augenblickliche Verhältniß zwischen der Regierung und einem großen Theile des Volkes.

Diese Lage Preußens bietet für die unternommene Verfassungs-Reform Deutschlands die wesentlichste Erleichterung. Stände Preußen in seiner vollen Einigkeit zwischen Volk und Regierung da, so würde schwerlich auch nur der deutsche Fürstencongreß zu Stande gekommen sein. Wenn aber Preußen seinen Zusammentritt doch nicht hätte hintertreiben können, so würde das deutsche Volk dem Congreß jegliches Vertrauen zu einer erfolgreichen Wirksamkeit entzogen und damit diese wahrscheinlich auch vereitelt haben.

Aber der Gegensatz zwischen Volksvertretung und Regierung in Preußen muß doch über kurz oder lang einmal aufgehoben werden. Wird dann Preußen nicht alles daran setzen, daß die Reform, welche ohne seine Mitwirkung vollzogen worden, wieder rückgängig gemacht werde?

Ob Preußen sich dazu herausgefordert sieht, wird unseres Erachtens lediglich davon abhängen, welcher Art die neue Verfassung ist, die Deutschland erhält. Befriedigt dieselbe das deutsche Volk, dann wird auch der deutsche Sinn in Preußen stark genug sein, um ein Werk gut zu heißen, das ohne Mitwirkung Preußens zu Stande gekommen. Findet aber die neue Verfassung nicht die Zustimmung des deutschen Volkes: nun, dann wird dieses den Kampf für die Erfüllung seiner nationalen Wünsche und Forderungen unter Führung Preußens von Neuem aufnehmen; und zwar wird es dann einiger, fester und selbstbewußter seinem Ziele zustreben.

Jedenfalls ist mit dem Zustandekommen des Fürstencongresses und mit der Aufgabe, welche derselbe sich gestellt, ein Zeugniß für die Nothwendigkeit nationaler Einigung unter einer volksthümlichen Verfassung abgelegt worden, das nicht ohne Wirkungen für dieselbe bleiben kann. Ob das größere oder geringere Vertrauen, welches man auf die thatsächlichen Erfolge des Congresses setzt, gerechtfertigt ist, müssen schon die nächsten Wochen entscheiden. Von Seiten Preußens aber fürchten wir keine große Beeinträchtigung derselben."

Preußen.

= **Berlin,** 18. Aug. [Die Stellung Preußens. — Das österreichische Reformproject. — Vom Hofe.] Gestern ist ein Courrier an Herrn v. Bismarck mit Depeschen nach Baden-Baden abgegangen. Es sollen dies die österreichischen Reformvorschläge gewesen sein. Se. Majestät der König wollte von Baden aus schon am 23. d. M. die Rückreise nach Berlin antreten. Der König ist über die Vorgänge in Frankfurt bis in die kleinsten Details unterrichtet und es war beschlossene Sache, das preußische Votum von Baden aus an den Fürstentag gelangen zu lassen. Es liegt auf der Hand, daß durch die Reise des Königs von Sachsen mit der Collectiveinladung nach Baden-Baden der Stand der Dinge wesentlich geändert werden wird, es wird an gut unterrichteter Stelle indessen stark in Zweifel gezogen, daß der bisherige Standpunkt Preußens werde aufgegeben werden. Die Angaben von der beabsichtigten Vorlage eines preußischen Gegen-Reformvorschlages werden als vollkommen grundlos bezeichnet; vorbereitet war eine Art von Protest, welchen Preußen einlegen wollte. Der Schwerpunkt der Beschlüsse liegt augenblicklich in Baden-Baden, hier ist man von Allem nur gerüchtsweise benachrichtigt. Soviel indessen steht fest, daß man allgemein nicht an die Reise des Königs zum Fürstentage glaubt. In Regierungskreisen ist das österreichische Reformproject völlig eindruckslos geblieben. Im Publikum ist darüber nur eine Stimme. Man glaubt, daß auch in Mittel- und Süddeutschland die rosigen Hoffnungen auf das österreichische Einheitswerk jetzt herabgestimmt werden mußten. — Die kronprinzlichen Herrschaften gehen morgen Früh nach Schloß Rosenau ab. — Die Königin-Wittwe hat ihre Kur in Wildbad beendet und befindet sich auf dem Rückwege nach Sans-Souci.

∋ **Berlin,** 18. Aug. [Die Stellung Preußens zum Fürstencongreß. — General v. Werder.] Noch immer sind die Akten über die Stellung Preußens zu dem frankfurter Fürstentage nicht geschlossen. Im großdeutschen Lager hofft man, durch nachträgliche Höflichkeiten unsern König zur Theilnahme zu bewegen. Es bestätigt sich, daß der König von Sachsen als Abgesandter der Fürstenversammlung nach Baden gegangen ist, um die Einladung an Preußen in dringlichster Form zu wiederholen. Daß diese Einladung auch von anderer Seite lebhaft unterstützt werden wird, steht außer Zweifel. Man wird vorstellen, daß Preußen durch Ablehnung der einseitigen Einladung Oesterreichs seiner Machtstellung und Würde Genüge gethan, daß der König nunmehr dem Collectiv-Wunsche des Fürstentages Gehör geben müsse, um seine Theilnahme für die Reform der deutschen Verfassungszustände zu bekunden. Wenn er der Ueberraschung durch die österreichischen Vorschläge habe entgehen wollen, so sei er jetzt in der Lage, sein Urtheil über die nun zu seiner Kenntniß gebrachten Vorlagen abzugeben. So etwa dürften sich die Stimmen vernehmen lassen, welche eine nachträgliche Betheiligung Preußens befürworten. Dabei wird vielleicht von mancher Seite noch angedeutet werden, daß der König durch sein Erscheinen in Frankfurt gerade der Opposition gegen die österreichischen Projekte Kraft geben könnte. Hier glaubt man nicht, daß derartige Vorstellungen den bisherigen Entschluß des Königs wankend machen werden. Wenn es sich bloß um eine Höflichkeitsfrage handelte, so wäre vielleicht das Verschulden Oesterreichs durch die Courtoisie des gesammten Deutschland wett gemacht, aber es handelt sich hier um die Prinzipienfrage, ob Preußen durch seinen König in irgend einer Weise Gevatterschaftspflichten gegen ein Reformprojekt übernehmen soll, welches ganz aus der österreichischen Initiative stammt und einzig den österreichischen Interessen entspricht. Nach dem ganzen Laufe seiner bisherigen Politik kann Preußen zu dem Projekt nur ein entschiedenes Nein! sagen; aber der Oppositions-Standpunkt Preußens wird sich viel charakteristischer durch Fernhaltung von Frankfurt ausdrücken lassen, als durch Theilnahme des Königs am Fürstentage.*) — Die gestrige Note des „Staats-Anzeigers" läßt erkennen, daß die Regierung eine zuwartende Stellung zu dem Verfahren Oesterreichs beobachten will, so lange von jener Seite nicht der Anspruch auftritt, einfach durch Mehrheitsbeschlüsse eine Umgestaltung des Bundes im großdeutschen Sinne zu erzwingen. — Vor Kurzem ging durch mehrere Blätter die Nachricht, daß General v. Werder des Oberbefehls über die vier östlichen Armeecorps entbunden werden solle, weil nach Lage der polnischen Verhältnisse ein so umfassendes Militär-Gouvernement nicht mehr nothwendig erscheine. Hier hält man die Nachricht für verfrüht.

Königswinter, 16. Aug. [Bestrafung.] Die hiesigen Einwohner, welche bei Gelegenheit des rheinischen Abgeordnetenfestes gegen das Verbot Flaggen ausgestellt und mit Böllern geschossen haben, sind unterdessen vor das Zuchtpolizeigericht geladen und mit geringer Geldbuße (6—10 Groschen) bestraft worden. Nur der Verwalter der Dampfboote ward freigesprochen, weil er die Weisung ein- für allemal hat, zu flaggen und zu kanoniren, wenn die Dampfschiffe solches thun. (Fr. Z.)

Culm, 17. Aug. Der zu zweijährigem Gefängniß verurtheilte ehemalige Redacteur des „Nadwislanin", Joseph Chociszewski, traf am 7. d. M. in Begleitung eines Constablers aus Berlin hier ein und verweilte hier mit Genehmigung des Staatsgerichtshofes acht Tage hindurch, um seine Angelegenheiten zu ordnen. Am 14. wurde derselbe von hier nach der Festung Weichselmünde abgeführt, um dort seine Strafe zu verbüßen. Herr Chociszewski war früher Elementarlehrer in der Provinz Posen. Er gab seine Stelle im Jahre 1858 auf, um sich der Publicistik zu widmen. Er war drei Jahre hindurch Mitarbeiter an der in Teschen (in Oesterreichisch-Schlesien) erscheinenden polnischen Zeitschrift „Gwiazdka Cieszynska" und übernahm im Jahre 1862 die Redaction des „Nadwislanin" und des „Przyjaciel ludu." Die Abonnentenzahl der beiden letztgenannten Blätter hat sich unter seiner Redaction von resp. 800 und 1000 auf resp. 2000 und 4000 gehoben. Er huldigte dem polnischen Panslavismus. (Bromb. Z.)

*) Jedenfalls aber viel charakteristischer dadurch, daß Preußen Etwas thut. D. Red.

Deutschland.

München, 16. Aug. [Se. Maj. der König von Preußen] wird morgen noch hier verweilen, und jedenfalls nicht vor Dinstag Vormittags abreisen; vielleicht will Se. Majestät hier bestimmte Nachrichten über die Gestaltung der Dinge in Frankfurt abwarten. (A. Z.)

Baden, 15. August. [Der Fürstentag.] Der „Nat.-Ztg." wird geschrieben: Der Großherzog befindet sich mit Herrn v. Roggenbach bei dem frankfurter Fürstentage, dessen Zielpunkte man zwar nicht kennt, von dem aber doch so viel feststeht, daß er Preußen gründlich aus der Führerschaft der deutschen Politik wegdrängen will. Ohne große sanguinische Illusionen — woher sollten diese auch stammen? — sieht doch die südwestdeutsche Bevölkerung mit einer gewissen Genugthuung endlich auch die Souveräne Deutschlands dem allgemeinen Drange nach gemeinsamer Berathung und Tagung verfallen, sieht das Volk von ihnen, wie ein süddeutsches Blatt treffend bemerkt, die deutsche Frage als ein unabweisbares Standesinteresse in gemeinsame scheinbar öffentliche Erwägung genommen. Der Realismus der fürstlichen Vorschläge enthält in den Augen des Volkes je nach der Stellung der badischen Würdenträger und ihrer nächsten Gesinnungsgenossen zu denselben bestimmte Bürgschaften. So betrachtet man denn in Baden den Fürstentag als den Versuch einer diesmal nicht blos zum Schein gemeinten Verständigung zwischen dynastischem und nationalem Interesse, nicht mit ungünstigem Auge, gleichwohl aber mit dem vollsten Bewußtsein aller heute wie selten zuvor mächtig sich geltend machenden praktischen Hindernisse.

Kassel, 16. Aug. [Ernennung.] Noch unmittelbar vor der Abreise des Kurfürsten wurde der Oberst und General-Adjutant v. Meyerfeld, welcher sich im allerh. Gefolge in Frankfurt befindet, zum General-Major ernannt und ebenso die Obersten Wegner und von Baumbach.

Koburg, 13. August. [Gustav-Adolph-Verein.] Auf der am gestrigen Tage zu Sonnefeld abgehaltenen Hauptversammlung des Landesvereins der Gustav-Adolf-Stiftung im Herzogthum Koburg ist auf Antrag zweier Mitglieder des Vorstandes der einstimmige Beschluß gefaßt worden: „Der Abgeordnete zur nächsten Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins zu Lübeck möge beauftragt werden, mit ganzer Kraft dahin zu wirken, daß die endliche Beseitigung des himmelschreienden kirchlichen Nothstandes der deutschen evangelischen Brüder in Schleswig auf die Tagesordnung der 20. Generalversammlung des Gustav-Adolf-Vereins gesetzt werde."

Bernburg, 15. August. [Das Befinden des Herzogs] ist beim alten, sein Zustand macht weder zum Besseren noch zum Schlimmeren Fortschritte. Das gestern ausgegebene Bulletin lautete etwas günstiger, nach dem heutigen hat das Fieber zugenommen.

Leipzig, 18. August. [Die schleswig-holsteinschen Truppen.] Von dem hiesigen dänischen Generalconsul Herrn Lorck geht der „D. A. Z." folgende Erklärung zu:

Ihr geehrtes Blatt bringt nach der „Südd. Ztg." das Gerücht, „es seien die Schleswig-Holsteiner bei ihrer Rückkehr vom Turnfest sämmtlich arretirt, und ich sofort abgereist, um geeignete Vorstellungen dagegen zu machen." Nach einer andern, in unserer Stadt circulirenden Lesart, soll ich im Gegentheil durch eine noch während des Festzugs abgesandte Depesche die Arretirung der heimkehrenden Schleswiger veranlaßt haben. Ob Arretirungen stattgefunden, ist mir vollständig unbekannt, was aber die mir dabei zugeschriebenen Rollen betrifft, muß ich sowohl die eine wie die andere für reinste Erfindung erklären.

Leipzig, 18. August 1863. Karl B. Lorck.

Oesterreich.

Wien, 17. August. [Erzherzog Max Kaiser von Mexico.] Das **„Mémorial diplomatique"**, dessen Beziehungen zum österreichischen Botschaftshotel bekannt sind, erklärt, „so glücklich zu sein, mittheilen zu können, daß Erzherzog Max mit Zustimmung seines erlauchten Bruders, des Kaisers von Oesterreich, die Krone des neuen mexicanischen Kaiserreichs annehme." Uebereinstimmend hiermit schreibt man der „Prager Morgenpost" aus Wien vom 15. d. M.: „Die mexicanische Frage ist noch vorgestern vor der Abreise des Kaisers in einem Familienrathe zur Sprache gekommen. Wie wir vernehmen, hat der Kaiser sich dahin ausgesprochen, daß er dem persönlichen Wunsche des Erzherzogs, die Krone anzunehmen, kein Hinderniß in den Weg legen wolle und könne, da die Frage nur die Person des Erzherzogs betreffe und in gar keiner Verbindung mit den österreichischen Staatsangelegenheiten stehe. Zugleich soll der Kaiser dem Erzherzog bedeutet haben, die eventuelle Annahme als eine Privatsache aufzufassen und in keiner Richtung auf eine Unterstützung Oesterreichs zu rechnen, welche Verwicklungen ihm auch in Mexico erwachsen mögen. Es ist nicht nöthig, beizufügen, daß nach dieser Auffassung die Annahme der mexicanischen Krone seitens des Erzherzogs Ferdinand Max als zweifellos zu betrachten sei". Die officiösen Erörterungen, welche am letzten Sonnabend die „Wiener Abendpost" und die „General-Correspondenz" an die mexicanische Frage knüpften, stehen mit diesen Mittheilungen nicht im Widerspruche; allerdings bestätigen sie, vorsichtig gehalten, wie sie sind, dieselben auch in keiner Weise.

⁂ **Wien,** 18. Aug. [Die mexicanische Frage. — Zum Fürstentag. — Schmerling.] In der mexicanischen Angelegenheit, welche unsere Börse im Augenblicke beinahe noch mehr als die deutsche beschäftigt, wird mir der Stand der Dinge von gutunterrichteter Seite dahin bezeichnet, daß es mit der Nachricht, Se. kais. Hoh. Erzherzog Ferdinand Max habe unter gewissen Bedingungen angenommen, allerdings seine volle Richtigkeit habe; demungeachtet unterscheidet man hier noch immer aufs Schärfste zwischen Annahme der dargebotenen Krone und Thronbesteigung. In Regierungskreisen hofft man, aus der letzteren werde trotzdem nichts werden, weil Frankreich kaum auf die von Wien aus gestellten Klauseln eingehen dürfte. Wie es scheint, beziehen dieselben sich zuerst darauf, daß dem Votum der, unter der Herrschaft von Forey's Bayonneten zusammengebrachten Notablen eine vollgiltige Abstimmung der ganzen Nation substituirt werden muß, sodann auf die Stärke und Dauer der französischen Occupation, so wie auf die Höhe

des betreffenden Truppenstandes und auf den Oberbefehl über das Corps; endlich auf die Regulirung der Schulden und Kriegskosten, welche Mexico an französische Private sowie an das Tuilerienkabinet zu entrichten haben wird. Ueber diese Punkte steht jetzt der Erzherzog mit Louis Napoleon in direktem Briefwechsel, und werden dieselben zur Zufriedenheit Sr. kais. Hoheit und des wiener Hofes erledigt, so ist Erzherzog Ferdinand Max durch sein Wort bereits gebunden. Die Anerkennung seitens der europäischen Mächte zu besorgen, hat bekanntlich Louis Napoleon übernommen: nach derselben so wie nach Erfüllung der obigen Bedingungen betrachtet die hiesige Regierung die Sache als eine rein persönliche Angelegenheit Sr. kais. Hoheit. Schon durch die Annahme der mexicanischen Kaiserkrone hört der Erzherzog nach den bestehenden Grundgesetzen auf, agnatische Ansprüche an das Haus Habsburg-Lothringen zu haben; und aus sehr hohem Munde citirt man die Worte, daß Oesterreich für Mexico keinen Kreuzer und keinen Rekruten entbehren könne, auch nicht wenn die Dinge sich dort einmal zum Aeußersten wenden sollten. Indessen hindert das Alles nicht, daß der mexicanische Thron, wenn eine Reihe von Jahren einmal für seine wirkliche Befestigung Zeugniß ablegen sollte, nicht doch zu der österr. Monarchie in das Verhältniß einer politischen Secundogenitur treten könnte: deshalb bliebe es immer am besten, daß die Voraussicht unserer Regierung in Erfüllung ginge, und der Erzherzog sich mit Frankreich nicht zu verständigen vermöchte. — Die eben aus Frankfurt einlaufende Depesche über die österr. Reformvorschläge bestätigt meine gestrigen Mittheilungen. Sollte Preußen denn darin nicht eine Veranlassung finden, aus seiner Reserve herauszutreten? Gewiß will ich kein voreiliges Urtheil abgeben, ehe ich nicht den Wortlaut der Propositionen kenne, da auch die Depesche noch vieles im Dunkeln läßt, so namentlich die Thätigkeit des Bundesrathes. Aber ich meine, ein liberales preußisches Ministerium könnte es heute nicht schwer finden, durch die öffentliche Meinung konstatiren zu lassen, daß diese unter einer deutschen Centralgewalt sich etwas Anderes denkt, als ein fünfköpfiges Directorium in einer unklaren Verbindung mit einem Bundesrathe, in dem sämmtliche Bundesstaaten einen ähnlichen Bruchtheil der Exekutive ausüben sollen, wie das bisher mit den 17 Stimmen des engeren Rathes der Fall war — daß dem deutschen Volke als das Ideal eines deutschen Parlamentes nicht eine Fürstenversammlung und ein jedes dritte Jahr einzuberufendes Abgeordnetenhaus, das aus Delegirten der aus indirekten Wahlen hervorgehenden Landtage besteht, vorgeschwebt hat! Noch wollen Sie als Merkzeichen der großdeutschen Pläne, auf die ich Sie aufmerksam machte, beachten, daß im Bundesrathe für Kriegserklärungen Zweidrittel Majorität erforderlich seien, für die Theilnahme an Kriegen der Bundesstaaten mit außerdeutschen Besitzungen aber einfache Stimmenmehrheit genügen soll! An der gestrigen Börse hatten Contremineurs das abgeschmackte Gerücht verbreitet, Schmerling habe seine Entlassung eingereicht; dasselbe war aber auch unsern Stockjobbern zu albern. Den äußeren Anlaß dazu gab der Umstand, daß der Staatsminister den Kaiser nicht nach Frankfurt begleitet hat, da man wissen will, daß er die Reise gern mitgemacht hätte. Der Monarch jedoch, der die streng correcten Formen liebt, ließ durchaus keine entsprechende Andeutung fallen, weil ja die übrigen Souveräne ebenfalls nur ihre Minister der auswärtigen Angelegenheiten mitgenommen haben.

⁂ [Brand.] Wir erhalten einen Aufruf des israelitischen Cultus-Comite's in Polna (Böhmen), welcher zur Abhilfe eines großen Brandunglücks an alle Glaubensbrüder und Menschenfreunde erlassen ist. Am 4. August Nachm. wurde eine Reihe von 194 Nrn. der größeren und eine Unzahl der kleineren Häuser jenes Ortes von einer rasch um sich greifenden Feuersbrunst zerstört. Es befindet sich darunter die ganze, 500 Seelen in sich fassende Judenstadt, die außer ihren Wohnungen das erst vor 2 Jahren eingeweihte Gotteshaus, die Gemeindelokalitäten, das Schulgebäude und die Beamtenwohnungen eingebüßt hat.

Italien.

Turin, 14. August. [Italien und ein österreich.-französisches Bündniß.] Der „Kreuzztg.“ wird geschrieben: Die Nachrichten, welche der hiesigen Regierung von ihrem wiener Agenten zugehen, haben hier große Besorgnisse hervorgerufen. Ob sie wahr sind oder nicht, ist von hier aus schwer zu beurtheilen; sicher aber ist es, daß man ihnen hier eine Bedeutung beilegt, und daß sie schon in nächster Zukunft einen bemerklichen Einfluß auf die italienische Politik ausüben werden. Daß Frankreich schon lange Anstrengungen macht, um Oesterreich zu einem engen Bündniß zu verleiten, und daß diese Anstrengungen nicht sehr vom Glück begünstigt waren, ist bekannt genug. Jetzt scheint es, steht man in Wien auf dem Punkte, die Ansichten zu ändern. Louis Napoleon hat wie immer keinerlei Mittel gespart, und es ist ihm gelungen, einige ihm bisher feindliche Persönlichkeiten zu gewinnen, mit deren Hilfe er hoffen mag, das gewünschte Bündniß allen Schwierigkeiten zum Trotz doch endlich zu Stande zu bringen. Die Basis dieses Bündnisses würde — so berichtet man — etwa die folgende sein: Oesterreich tritt Galizien an Polen ab, und bekommt als Ersatz die romanischen Donaufürstenthümer. Napoleon sorgt dafür, daß Oesterreich von Italien oder von der Revolution nicht angegriffen wird. Oesterreich tritt an die Spitze Deutschlands. Bis hierher war eine Einigung leicht zu erzielen; indessen Frankreich will auch etwas Reeles, nicht blos die Ehre, Polen wieder hergestellt zu haben. Und die Schwierigkeit, welche auch jetzt noch den Kaiser Franz Joseph wie den Minister Rechberg abhält, dem napoleonischen Plane ihre Zustimmung zu geben, liegt in dem Verlangen Napoleons, die Rheingrenze an Frankreich zu überlassen. Als vor einiger Zeit die Unterhandlungen mit Frankreich noch wenig Aussicht auf Erfolg boten, standen die Ansichten sich so scharf gegenüber, daß eine Auflösung des österreichischen Ministeriums durch den Austritt Schmerlings und Degenfelds wahrscheinlich schien. Jetzt hat Schmerling, der eifrigste Anhänger des französischen Bündnisses, die Majorität für sich. So wird aus Wien hierher berichtet. Ich gebe Ihnen diese Nachrichten, ohne sie zu verbürgen, doch sind sie gewiß sehr beachtenswerth.

Turin, 14. Aug. [General Lamormora.] Man will wissen, General Lamarmora werde in Kurzem durch Cialdini ersetzt werden. Das Gerücht klingt wenig glaublich, und sollte es sich bestätigen, so würde man den Zweck einer solchen Maßregel nicht leicht begreifen. Denn für das Banditenwesen in seinem jetzigen Stadium macht es gar keinen Unterschied, ob dieser oder jener General in den Südprovinzen commandirt. Ein Anderes wäre es freilich, wenn Lamarmora selbst seines mühsamen Postens enthoben zu werden wünschte. Die von der Kammer genehmigten Paragraphen des Banditen-Gesetzes werden unverzüglich zur Anwendung gebracht. Das Ministerium hat bereits die Deportationsorte bestimmt und braucht also keine Fregatte in den italienischen Gewässern nach unentdeckten wüsten Inseln suchen zu lassen, wie ein lombardisches Blatt komischer Weise berichtet hat. — Der neu ernannte dänische Geschäftsträger, Baron Rosenkranz, hat hier bereits Eröffnungen bezüglich des Abschlusses eines italienisch-dänischen Handels-Vertrages gemacht. — Der Handels-Minister ist gestern nach Neapel abgereist, wo er einige Wochen verweilen wird; er gedenkt über Ancona und Bologna zurückzukehren. (K. Z.)

[Garibaldi's Befinden.] „Diritto“ hat Nachrichten über das Befinden des Generals Garibaldi. Der General befindet sich nach denselben vortrefflich. Er geht ohne Krücken, nur mit Hilfe des Stockes, und setzt den Fuß voll und fest auf. Er ist so gekräftigt, daß er mit seiner Barke allein weite Strecken in's Meer hinaus rudert oder zu Pferde seine Insel durchreitet. Dasselbe Blatt veröffentlicht eine von Garibaldi im Namen der freien Italiener an Abraham Lincoln, den „Sklaven-Emancipator“ gerichtete Adresse, worin er in dem bekannten Styl den Präsidenten mit Christus vergleicht, die Eroberer Mexico's verflucht und den freien Amerikanern den Bruderkuß der freien Italiener zusichert.

Frankreich.

Paris, 16. Aug. [Die Polen — Der Napoleonstag.] Die Polen wie die Polenfreunde haben Ordre parirt und sich jeder Kundgebung während des Napoleonstages enthalten. Doch sind die alten polnischen Schildknechte Napoleon's I. auch diesmal nach den Invaliden und zur Vendome-Säule gepilgert. Die Rolle, welche die Polen unter dem Manne mit dem kleinen Hute spielten, daß sie zu Mauerbrechern und immer bereiten Schlachtopfern bonapartistischer Plane dienten, sie spielen sie heute noch, und nach wie vor erwarten sie ihre Wiederherstellung von Napoleon's Gnaden, wie die Franzosen die „Krönung des Werkes“, das der 2. Dezember ihnen brachte. Diese und ähnliche Betrachtungen waren am Napoleonstage mehr als je am Platze. Aber die jetzige Schwüle ist so groß, daß man, um nur nicht denken zu müssen, an Alles glaubt, was die offiziellen und inspirirten Blätter glauben, auch wenn die Zumuthungen an den politischen Magen der großen Nation mit jedem Napoleonstage stärker werden. Der Kaiser ist immer gleich ruhig, gleich stumm und gleich mysteriös. So ward er auch diesmal während des offiziellen Empfanges gesehen: sein Gesicht zeigte ein eigenthümlich stehendes Lächeln, das wie Spott aussah und je nach dem Standpunkte der Beobachter von den Einen als ein Friedenszeichen, von den Anderen als stille Verbissenheit ausgelegt wurde. Bei der intimen Gesellschaft, welche Abends vorher in St. Cloud gegeben wurde, ging es sehr heiter zu, der Kaiser aber blieb auch Diplomat und zeichnete die Frau v. Budberg zu wiederholtenmalen aus. Bei dem diesjährigen großen Ordensschub ist die Stiefmütterlichkeit gegen die Herren vom gesetzgebenden Körper aufgefallen; desto reichlicher strömten die Verleihungen und Erhöhungen auf Militärs. Im Uebrigen ruht tiefe Windstille über Paris, und in der Bevölkerung kam während des ganzen Festtages auch nicht der leiseste Hauch einer kriegerischen Kundgebung zum Vorschein.

[Drouyn geht auf Urlaub. — Der deutsche Fürstentag.] Dem Vernehmen nach wird Herr Drouyn de Lhuys einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten und während seiner Abwesenheit durch Herrn Billault ersetzt werden. Es ist dies ein ziemlich sicheres Symptom, daß die nächste Entwicklung der polnischen Frage eine friedliche sein wird, denn Billault hat im französischen Cabinette von vorn herein zur Friedenspartei gehört und wird sich mit der in seinen bekannten Reden vertretenen Politik schwerlich in Widerspruch setzen. Besondere Symptome deuten an, daß Frankreich jetzt mehr als je darauf bedacht ist, die polnische Frage bis zum nächsten Jahre hinzuziehen, denn da die Verhältnisse nun einmal der gemeinsamen Action nicht günstig sind, so muß es entweder den Moment abwarten, wo wenigstens die Jahreszeit ihm Operationen in kleinerer Gesellschaft gestatten würde, oder Rußland durch die Fortdauer des polnischen Aufstandes und die schroffe Haltung der Mächte endlich nachgiebt. So ist denn auch die Antwort Drouyn's auf die letzten russischen Depeschen keineswegs so versöhnlicher Natur, als Anfangs verlautet hat. Sie enthält allerdings keine Kriegsdrohung, aber sie giebt auch von dem ursprünglichen Programme Frankreichs wenig oder gar nichts nach und schließt damit, daß auf Rußland die Verantwortlichkeit seiner Weigerung zurückfallen wird. Es ist ein Beweis, daß Rußland schon sehr viel ertragen und noch mehr gefürchtet hat, wenn seine Vertreter diese Depesche als versöhnlich haben darstellen können; ich halte aber um so mehr darauf, meine frühere Angabe in Bezug auf den Inhalt dieses Actenstückes hier zu berichtigen. — Ueber die Stellung Frankreichs zu der deutschen Politik Oesterreichs sind die Ansichten hier sehr getheilt. Nach den Einen würde Oesterreich diesen Anlauf kaum gewagt haben, wenn es nicht durch die allgemeine Haltung, die Frankreich jetzt ihm gegenüber einnimmt, und vielleicht durch besondere Vorschläge dazu ermuthigt worden wäre; nach Anderen ist im Gegentheil die französische Regierung über dieses Vorgehen Oesterreichs in der deutschen Frage sehr stutzig geworden. So viel steht fest, daß die offizielle französische Welt sich in dieser Frage gegen Oesterreich ausspricht, doch wird es hier wesentlich darauf ankommen, wie Oesterreich in der polnischen Angelegenheit weiter operirt. Geht es durch Dick und Dünn mit Frankreich, so wird dieses ihm den Paß für die Lösung der deutschen Frage schon ertheilen. Will Oesterreich sich aber mittels einer Concentration der Kräfte Deutschlands auf eigene Beine stellen, so wird Frankreich, wie auf der ganzen Linie, so auch in der deutschen Frage sein Gegner werden, wozu die Angelegenheit des Handelsvertrages ihm die besten Anhaltspunkte giebt.

Paris, 16. Aug. [Das gestrige Fest] ist ohne alle Störung vorübergegangen. Die Hitze, noch unerträglicher, als die letzten Tage, that demselben auch einigen Abbruch. Die Theater sowohl, als die Champs Elysées waren weniger stark besucht, als sonst. Ein großer Theil der Pariser — man schätzt denselben auf 300,000 — war aufs Land gegangen; dafür waren jedoch über 150,000 Personen aus der Provinz und dem Auslande nach der französischen Hauptstadt gekommen. Das Feuerwerk war ganz glänzend. Die Illumination in den Champs Elysées und auf dem Place de la Concorde war jedoch nicht sehr geschmackvoll. Der Kaiser und die Kaiserin zeigten sich gestern, was noch nie geschehen, dem Publikum. Sie fuhren durch den Faubourg St. Antoine nach der Barrière du Trone, wo Volksbelustigungen stattfanden, und dann nach der Esplanade der Invaliden, wo Gleiches statthatte. Sie wurden überall gut aufgenommen. Heute fand im Pré Catalan (Boulogner-Wäldchen) das große militärische Concert statt. Ueber 700 Musikanten und 350 Trommler betheiligten sich an der Ausführung. Der Effect war kein schlechter. Heute war Ministerrath. Morgen reist der Kaiser nach Chalons ab.

Großbritannien.

London, 15. Aug. [Englische Stimmen über den Fürstencongreß.] Die „Saturday Review“ glaubt voraussagen zu können, daß mehr als ein Reformproject vorgebracht und verworfen werden dürfte, ehe Deutschland sein Haus in Ordnung gebracht hat. Gewiß sei nur, daß Preußen sich habe überflügeln lassen, und wenn es nicht in der elften Stunde noch sich aufraffe, werde die Lösung des Problems in Oesterreichs Händen bleiben, denn Oesterreich habe gezeigt, daß es die Hauptbedürfnisse des Bundes richtig erkenne und daß es zu handeln verstehe. — Der „Economist“ äußert sich hoffnungsvoll und österreichfreundlich. Man könne es seltsam finden — meint er nebenher —, daß Oesterreich, welches den englischen Interessen in Krieg und Frieden stets die nützlichsten Dienste geleistet, lange Zeit in England so unpopulär gewesen sei. Der Grund liege in der Uneigennützigkeit des englischen Volksgefühls. Das englische Volk lasse sich immer mehr von seinen Sympathien als seinem Interesse bestimmen. Bei dem Namen Oesterreich habe man früher nur an Italien, Polen und Ungarn gedacht. Aber das heutige Oesterreich sei nicht der Unterdrücker, sondern ein liberaler und besonnener Reformer. In der deutschen wie in der polnischen Frage stehe Oesterreich auf demselben politischen und moralischen Boden wie England. — „Daily News“ bemerkt unter Andern: Die sichtbare Wirkung der glänzenden Demonstrationen in Frankfurt a. M. wird für Oesterreich, wenn nicht für Deutschland, von größerem Werth sein, als alles, was der Congreß wirklich thun und ausrichten könnte. Sie wird der Phantasie und dem Verstande Tausender von denkenden Augenzeugen das Bild eines österreichischen Kaisers einprägen, der gestern noch der Typus des bigottesten Militärdespotismus war und sich jetzt als einen zu liberalen Regierungsprincipien bekehrten Fürsten zu erkennen giebt. Der Congreß ist und bleibt, von seinen etwaigen Ergebnissen ganz abgesehen, eine den Ideen der Zeit dargebrachte glänzende Huldigung. Er ist ein souveränes Zeugniß für die Kraft des nationalen Instinctes, der 1848 die Einheit deutscher Macht in der Freiheit des deutschen Volkes suchte. Franz Joseph erscheint in Frankfurt nicht nur als der geschichtliche und erbliche Vertreter des deutschen Reiches, sondern als ein Fürst, der sich erbietet, Führer des Volkes zu sein. Gleichviel, welche persönliche Motive ihn zu seinem jetzigen Auftreten bewogen haben. — Eine Wirkung muß es haben: es muß nothwendig den Anstoß zu einer größern Bewegung geben, die kein Fürstencongreß aufzuhalten oder abzuleiten im Stande sein wird.

Rußland.

Narva, 6. August. [Grenzcontrole. — Gesangvereine in den Ostsee-Provinzen. — Anstrengungen des dritten Standes.] In Folge eines Ukas vom 19. Juni ist es den Grenz-Beamten und Revisoren, bis zur Wiederherstellung der Ordnung in Polen, längs der Grenzlinie gestattet, Waaren, welche von der Grenze aus nach innen zu geführt werden und einer Stempelung unterliegen, bis auf eine Entfernung von 50 Werst im Lande, von der Grenze ab, noch anhalten und nach den Legitimationspapieren forschen zu dürfen. Diese Maßregel hat sich als gut bewährt; es sind schon mehrere Confiscationen von Waffen auf diese Weise erfolgt, und erst wieder am 26. Juli wurde ein Wagen angehalten, etwa 38 Werst von Polangen einwärts, welcher „Zucker“ führte, bei dessen näherer Revision sich aber ergab, daß er eine Quantität von 25 Pud Pulver enthielt, in Zuckerhutformen künstlich verpackt und für Litthauen bestimmt. — Daß die baltischen Provinzen nicht „verrussen“, wie ein französisches Blatt kürzlich raisonnirte, sondern in der Befestigung eines echten Deutschthums eher vor als rückwärts gehen, dürfte auch wieder dadurch constatirt werden, daß die Idee, einen allgemeinen deutschen Sängerverein für die Ostseeprovinzen zu gründen, sich nunmehr realisirt hat, und daß die am 22., 23. und 24. Juni zu Riga durch die Repräsentanten mehrerer einzelner Gesangvereine entworfenen Statuten hohen Orts genehmigt worden sind. Gegen einen jährlichen Beitrag erhält jeder Gesang-Verein die Partituren der einzuübenden, nur deutschen, Lieder, und alljährlich findet ein Sängerfest in einer der größern Städte und alle drei Jahre eine General-Versammlung statt. — Die Bestrebungen, daß in den baltischen Provinzen auch Personen vom nicht-indigenen Adel zu den höheren Verwaltungsstellen und besonders zu den höheren Justizstellen zugelassen werden sollen, rufen heiße Kämpfe hervor, die zu theilweiser Nachgiebigkeit von der einen Seite geführt haben, ohne daß dadurch die andern befriedigt worden wären. (N. Pr. Z.)

Aus Rußland, 13. Aug. [Stimmung.] Die Rückkehr des Kaisers am 1. August (20. Juli) in Petersburg war insofern überraschend, als man den Zeitpunkt nicht genau wußte und deshalb mehrfache Ovationen, welche man in Absicht gehabt, unterblieben; auch fuhr der Monarch sofort nach Zarskoje-Selo weiter, wo ihn wichtige Vorlagen erwarteten. Die vielen und vielerlei Feierlichkeiten, welche man ihm in Finnland überall bereitet, sind bekannt; weniger bekannt aber dürften mehrere Züge sein, die für die Liebenswürdigkeit des Kaisers ebenso, wie für die Anhänglichkeit der finnischen Bevölkerung kennzeichnend sind. So überreichte z. B., als der Monarch dem Scheibenschießen der finnischen Bataillone in Tavastehus beiwohnte, ein finnischer Bauer einem Adjutanten ein versiegeltes Päckchen, und verschwand, ehe der Adjutant noch ihn näher befragen konnte. In dem Päckchen befanden sich 113 Rubel Silber und ein Zettel mit den Worten: „Seinem Großfürsten von Finnland zur Hilfe gegen die Feinde des großen Vaterlandes.“ — Eine Deputation der angesiedelten finnischen Bataillone überreichte dem Kaiser eine Schrift, in welcher die finnischen Truppen ihn bitten, daß er sie doch nicht dort müßig lassen möge, wo Invaliden den Dienst versehen könnten und wo eine Besatzung gar nicht nöthig sei, weil das finnische Volk eine lebendige Schutzmauer gegen jeden Feind zu bilden bereit ist, — sondern er möge ihnen gestatten, dahin zu ziehen, wo zwar keine Lorbern zu erringen, aber desto mehr Anstrengungen und Beschwerden seien, die sie mit ihren Brüdern theilen wollten. — Der Minister und Vicekanzler Gortschakoff hat durch seine Haltung gegenüber der Interventionsangelegenheit für Polen eine größere Popularität erlangt, als er bisher besonders in den höhern Klassen besessen, wo er stets für zu sehr franzosenfreundlich galt. — Die im Kaukasus ausgebrochen gewesenen Unruhen sind bereits wieder gedämpft. — Der Fürst Schalikow, welcher in einem Treffen gefallen sein soll, würde wahrscheinlich einer strengen Rüge nicht entgangen sein, weil er durch seine unangemessenen Maßregeln die Unruhen veranlaßt hat. Außerdem, daß er viele Mißbräuche gestattete, schadete er durch seinen Eifer, die Muselmänner zu griechischen Christen machen zu wollen, und daß er allerlei Missethäter ungestraft ließ, sobald sie zur griechischen Kirche übertraten, ärgerte zwar die Türken, indeß ließen sie es immer noch hingehen. Als er aber seinen Taufeifer auch auf die Harems ausdehnte und griechische Priester in dieses Heiligthum der Türken eindringen ließ, um dort die eingesperrten Sklavinnen zu taufen, da griffen die beleidigten Moslems zu den Waffen und der Aufstand brach auf mehreren Stellen los, so daß die Truppen nur mit Mühe und mit oft großen Verlusten die Ruhe wieder herstellen konnten.

Am 29. Juli wurden wieder drei Individuen durch die Bauernmilizen im wytebsker Gouvernement eingefangen und an die Militärbehörde abgeliefert, bei deren näherer Besichtigung man nicht nur Gifte, Revolver und Dolche, sondern auch Papiere in Chifferschrift vorfand, die wahrscheinlich Todesurtheile enthielten. Bei Gelegenheit der speciellen Entwaffnung ritzte sich einer der Milizen mit einem der abgenommenen Dolche die linke Hand, die nach Kurzem anfing aufzuschwellen, während die Ränder der sonst unbedeutenden Wunde ein brandiges Aussehen bekamen. (Pos. Z.)

* **Helsingfors,** 9. August. [Erkenntlichkeit des Kaisers. — Ausspruch des Großfürsten-Thronfolgers. — Neue Lieferung von Remontepferden. — Die Zeitungs-Censur in Abo.] Der Kaiser von Rußland hat in einem an den Generalgouverneur, Baron Rokassowsky, gerichteten Handschreiben, den finnländischen Truppen für ihre in den Manövern zu Tavastehus bewiesenen Leistungen seinen Dank ausgesprochen. Zugleich wurde jedem Gemeinen eine Gratifikation überreicht, und zwar den Inhabern der Krimmedaille 3, den sonstigen Soldaten 1 Silberrubel pro Mann. — Der Thronfolger hat mit Beziehung auf seine Ernennung zum Inhaber des wiborger finnländischen Scharfschützenbataillons an den Kommandeur des Bataillons ein Telegramm eingesandt, welches folgendermaßen lautet: „Die Ernennung zum Chef Ihres Bataillons hat mich hocherfreut und rechne ich es mir zur Ehre an, in dessen Reihen zu stehen. Nicolai.“ — Die Regierung hat die Lieferung von 1000 Remontepferden ausgeschrieben. Die Reflektanten verlangten 1 Rubel 97 Kopeken täglich per Pferd, jedoch ging die Regierung nicht darauf ein, und werden jetzt die einzelnen Ortschaften die nöthigen Pferde aufzubringen haben. — Der Censor von Abo hat dem Redakteur der „Abo Underrättelser“ die Besprechung und Aufstellung von Propositionen an den einberufenen finnländischen Landtag auf das Strengste untersagt. — Die Landtagswahlen nehmen unter großem Zudrange der Wahlberechtigten ihren Fortgang. Hier wurden mehr denn 3000 Stimmen abgegeben und erhielten Candidat Oehrenberg und Commerzienrath Sundtmann die meisten Stimmen.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau,** 17. Aug. [Ermordung des Drozdewicz. — Ein amtliches Bülletin. — Das Attentat auf Domeƒko.] Es ging schon vor einiger Zeit die Mittheilung durch deutsche Zeitungen, daß der ehemalige Polizei-Commissar Drozdewicz seiner Prellereien, seiner unverschämten Amtsmißbräuche wie seiner falschen und nicht falschen Denunciationen wegen berüchtigt, getödtet worden sei. Ich habe es nicht für werth gehalten, eine Mittheilung zu berichtigen, deren Unrichtigkeit Jedermann hier kannte, da Drozdewicz zu Anfang der Bewegung im Jahre 1861 vom Amte gejagt und dem Kriminal-Gericht übergeben, in letzter Zeit wieder in Ehren aufgenommen wurde, indem der Prozeß niedergeschlagen und er selbst zum Mitgliede der politischen Untersuchungs-Commission in der Citadelle ernannt wurde. In dieser Stellung war die verschmitzte und gewissenlose Polizeiseele dem Aufstande höchst gefährlich, und schon lange hieß es, daß Drozdewicz vom Revolutions-Comite zum Tode verurtheilt wurde. Er selbst scheint davon gewußt zu haben, denn er ging nie anders aus, als in Begleitung zweier Polizeisoldaten und bis an die Zähne bewaffnet. Trotzdem wurde er ein paar Stunden, bevor ich dieses schreibe, in einem Kaffeehause auf der Padwalstraße angefallen und tödtlich verletzt. Näheres hierüber konnte ich in der Eile noch nicht erfahren; jedoch heißt es, daß der Dolch vergiftet war und daß Drozdewicz, im Gesicht getroffen, anfangs den Attentäter mit gezogenem Säbel auf offener Straße verfolgte, bald aber erlag. Er soll nicht mehr leben. — Maniukin, der Mordbrenner von Siemiatycz, ist gestern unter großer Escorte hier angekommen, hat aber unsere Stadt bereits wieder verlassen, um nach Grodno zurückzugehen. — Der heutige „Dziennik" bringt folgendes Bülletin: General Szachowskoi berichtet unter dem 16. Aug.: Eine 500 Mann zählende Bande Aufständischer, welche in der Nacht vom 13. zum 14. bei Szklary (von Galizien?) herübergegangen war, ist von einer Compagnie aus Skala und 2 Compagnien und 150 Kosaken aus Olkusz bei Szklary verfolgt und im Walde bei Imbranowic total versprengt worden. Die Verluste der Rebellen sind ungeheuer, es sind ihnen viele Waffen und 40 Gefangene abgenommen worden. Vom Militär sind 6 getödtet und 13 verwundet. Szachowskoi ist leicht verwundet am Fuße. — Der „Dziennik" hat uns gelehrt, in einem so abgefaßten Bülletin eher einen gelungenen Streich der Insurgenten als das Gegentheil zu sehen. — Das Attentat auf Domejko theilt der „Dziennik" mit dem Hinzufügen mit, daß der Marschall sowohl wie sein Diener nicht gefährlich verletzt seien.

Warschau, 16. Aug. [Den Hauptherd der Insurrection] bildet gegenwärtig das Gouvernement Lublin, wo sich die zahlreichsten und stärksten Insurgenten-Abtheilungen befinden. Im westlichen Theile des Gouvernements operiren die Abtheilungen Grzywola's, Wierzbicki's, Lutynski's, Krysinski's, Jarocinski's und Zielinski's; im süd-östlichen in der Gegend von Chelm die Abtheilungen Rudzni's, Eminowicz's und Cwika's. Außerdem befinden sich im Norden noch vier Cavallerie-Corps, die in Verbindung mit den dortigen Abtheilungen operiren. Den Oberbefehl über dieselben hat der Oberst Kruk (pseudonym), unstreitig der befähigtste Insurgentenführer. An diese Hauptmacht des Aufstandes lehnen sich im Norden die Insurgenten-Abtheilungen des Gouvernements Plock unter Jasinski, Tyszka und einem unbekannten Führer (früher Trompczynski), die sich von den Mitte vorigen Monats im Kreise Pultusk erlittenen Schlägen wieder erholt und ihre Operationen wieder begonnen hatten. Mit Hinzurechnung der Navoni'schen Abtheilung im Kreise Mlawa beträgt die Gesammtstärke der plockischen Abtheilungen etwa 1500 Mann. Den Oberbefehl über sie führt Jasinski. An die plockischen Abtheilungen schließt sich unmittelbar das Wawer'sche Corps im südlichen Theile des Gouvernements Augustowo, das oft mit ihnen gemeinsam operirt hat. In der Mitte des letztgenannten Gouvernements operiren zwei kleine Abtheilungen, die sich erst vor Kurzem gebildet haben, und deren Führer unbekannt sind; im Norden sechs größere Abtheilungen unter Kolysko, Sendyk, Lubicz, Kudawski, Ostroga und einem unbekannten Führer, die Anfangs d. J. aus den Gouvernements Grodno und Kowno herübergekommen sind, wo sie sich wegen Mangel an Lebensmitteln, Waffen und Munition nicht länger halten konnten. Die Gesammtstärke der Augustow'schen Abtheilungen wird von polnischen Zeitungen auf circa 2000 Mann angegeben. Den Oberbefehl über dieselben führt Wawer. Im Nordwesten lehnen sich an das Centrum des Aufstandes im Lublinischen die Abtheilungen unter Raczkowski, einem ehemaligen preußischen Hauptmann und einem unbekannten Führer (früher Callier) in der Stärke von etwa 800 Mann. Rechnet man zu letzteren das Taczanowski'sche Corps mit höchstens 1000 Mann, so beträgt die Gesammtstärke der im Gouvernement Warschau operirenden Abtheilungen circa 1800 Mann. Im Gouvernement Radom befinden sich einige kleinere Abtheilungen, die bei der Antipathie der dortigen Einwohner gegen den Aufstand ohne Bedeutung sind. Ihre Gesammtstärke beträgt höchstens 800 Mann. Aus der obigen Uebersicht ersieht man deutlich, daß die Insurrection sich um Warschau zu concentriren sucht und daß ihr Hauptherd sich gegenwärtig im nördlichen Theile des Gouvernements Lublin befindet. Die Russen scheinen die Gefahr, die Warschau droht, sehr wohl zu erkennen; es galt zuerst die plockischen Abtheilungen im Norden von Warschau zu vernichten. Dies war der Zweck der Mitte Juli im Kreise Pultusk stattgehabten Gefechte; er wurde aber nicht erreicht. Seit dem 4. d. M. begannen die Kämpfe im Gouvernement Lublin gleichzeitig auf 2 Punkten: im nordwestlichen Theile bei Janow und Krasuk gegen die Abtheilungen unter Krysinski und Wierzbicki, und im östlichen Theile in der Gegend von Chelm gegen die Abtheilungen unter Rudzki, Eminowicz und Cwicka. Seitdem haben auf beiden Punkten fast täglich größere oder kleinere Gefechte stattgefunden, in denen die Insurgenten, mit Ausnahme des Ueberfalls bei Zyrzyn, in der Regel den Kürzeren zogen. Gegenwärtig werden im nördlichen Theile des Gouvernements bedeutende russische Truppenmassen concentrirt, zu denen auch starke Detachements aus Warschau herbeigezogen werden. In den nächsten Tagen stehen dort entscheidende Kämpfe bevor.

(Bromb. Z.)

Von der russisch-polnischen Grenze, 7. August. [Gefechte.] Am 15. August fand zwischen einer aus dem kobylanyer Walde gekommenen, bei 500 Mann starken Insurgenten-Abtheilung und den russischen Truppen ein dreistündiges, heftiges Gefecht statt, welches mit der Versprengung der Insurgenten endigte. Das von Olkusz ausgerückte russische Militär hat auf dem Hinmarsche im Dorfe Rzemplin (½ Meile von Skala) ein Wirthshaus und eine mit Getreide gefüllte Scheuer, worin sich Insurgenten befanden, umzingelt und in Brand gesteckt; die Insurgenten sollen alle verbrannt sein. In der Nacht wurde ein Wagen mit erbeuteten Waffen nach Olkusz gebracht. — Am 16. August Abends wurde von Rzemplin her ein großer Brand wahrgenommen. Die zwischen Koscielniki und Wolica oberhalb Niepolomice hinübergetretene Insurgenten-Abtheilung stand angeblich unter der Führung Krukowiecki's und sollte sich mit einer in der Gegend von Igolomia aufgestellten Abtheilung unter Jordan vereinigt haben. Diese Abtheilungen wurden am 15. d. um die Mittagszeit von drei Rotten russischer Infanterie und einer Sotnie Kosaken überfallen und gänzlich aufgerieben. 150 Insurgenten wurden getödtet, 100 gefangen und über 200 gegen die k. k. Grenze in die Flucht gejagt.

[Der Kampf bei Igolomia.] Ueber die bei Igolomia zersprengte Insurgentenschaar (siehe unsern gestrigen Bericht) schreibt die „Kronika": Sie bestand größtentheils aus Leuten, die sich nicht für eine Idee oder aus Pflichtgefühl schlagen wollten, sondern in der Hoffnung auf Gewinn, wegen des Soldes und der ihnen anvertrauten Effecten sich dem Aufstande anschlossen. — Die „Krak. Ztg." berichtet über den Zusammenstoß der Insurgentenschaar mit den Russen: Die Insurgenten lagerten sich, nachdem sie die österreichische Grenze überschritten, gegen Mittag in einem Thale beim czernichower Walde, um abzukochen, als die Russen, angeblich drei Rotten Infanterie und eine Sotnie Kosaken, von zwei Seiten anrückend, sie überfielen und in ein Kreuzfeuer nahmen. Gleich beim ersten Angriffe der Russen flüchtete sich ein Theil der Insurgenten, meist junge Bursche, viele kaum 15 Jahre alt, und nach Verlauf einer Stunde etwa war das ganze Corps zersprengt. Der Anführer versuchte dreimal seine Leute zu sammeln, doch vergeblich und soll sich, aus Grimm darüber, selbst erschossen haben. Gegen 150 Todte und Verwundete, darunter ein verkleidetes Mädchen, sollen am Platze geblieben, an 100, darunter 3 Mädchen, in russische Gefangenschaft gerathen sein, der Rest erreichte den österreichischen Boden. Von den Russen soll nicht ein Mann gefallen sein.

** Dem „Czas" wird aus Warschau geschrieben: Am 10. d. M. sind mehrere junge Leute, die Abends ohne Laterne gingen, verhaftet und zur Einstellung ins Militär bestimmt worden. Nach einer bei dem Schuhmacher Tomczyk auf der Langengasse abgehaltenen Revision wurde dieser verhaftet, und sein Vermögen im Betrage von 6000 Gulden mitgenommen. In der Citadelle werden die schrecklichsten Torturen angewendet, um den Sitz der Nationalregierung zu erforschen. Die Zahl der auf Murawieff's Befehl neuerdings unter Sequester gestellten Güter im wilnaer Gubernium beträgt 355; im Mohilewschen waren deren bis zum 8. Juli schon 500. Der „Czas" veröffentlicht ein Namensverzeichniß der Besitzer. In den Diözesen von Plock, Podlachien und Lublin ist die Kirchentrauer eingeführt; die übrigen folgen diesem Beispiele.

Vom Insurrectionsschauplatze bringt der „Czas" nähere Details über die Affaire bei Igolomia. (S. das gestr. Morgenbl.) In der Nacht vom 14. auf den 15. sammelte sich auf einem bestimmten Punkte im krakauer Gebiet eine neu formirte Insurgenten-Abtheilung unter Anführung des Obersten Teter (pseudonym); nach der Consignation der Offiziere sollte die Abtheilung auf 800 Mann kommen, sie war aber in Wirklichkeit nur 370 Mann stark, und darunter befand sich eine Fremdenlegion von 65 Mann. Die Abtheilung kam in Stärke von 300 Mann über die russisch-polnische Grenze, und formirte sich eine Meile von derselben. Bei Wansowa wurde die Abtheilung um 11½ Uhr Vormittags von 500 Mann russischer Infanterie und Grenzsoldaten angegriffen, wobei nach kurzem Gefecht 150 Insurgenten auf österreichisches Gebiet übertraten und festgenommen wurden. Der Rest der Schaar kämpfte noch 2 Stunden lang gegen die Russen, welche jene in einem Walde umringten. Dort fielen 28 Insurgenten, 36 Verwundete geriethen in russ. Gefangenschaft, nur 50 retteten sich auf österreichisches Gebiet. Bei diesen ungleichen Kämpfen haben sich die Offiziere Kwiatkowski und Psarski, der gefallen ist, und der verwundete franz. Offizier de Latour sehr tapfer gezeigt. Nach dem „Czas" würden die Insurgenten gesiegt haben, wenn nicht gleich anfänglich der Rücktritt der 150 erfolgt wäre. Eine zweite Abtheilung, wahrscheinlich die andere Hälfte der oben angegebenen Zahl, welche in der Nacht vom 14. auf den 15. die Grenze passiren wollte, wurde auf drei Punkten von österreichischen Patrouillen aufgehalten. Als sich die Insurgenten der Grenze näherten, wurde vom österreichischen Militär auf sie gefeuert, was sie aber erst nach der 6ten Salve erwiderten, indem sie einen Husaren und 2 Pferde verwundeten. 30 unbewaffnete Insurgenten wurden verhaftet, außerdem viele getödtet oder verwundet. Trotz des Feuerns von österreichischer Seite gingen die Insurgenten über die russische Grenze und kamen gegen Morgen in Czajowiec an. Ein Offizier, Tarczewski, aus der Ukraine, verirrte sich auf die österreichische Zollkammer und war der Meinung, er befinde sich in den Händen der Russen; er schoß seinen Revolver ab, worauf er von den Oesterreichern tödtlich getroffen niedersank und nach wenigen Stunden verschied. Gegen 5 Uhr Morgens rückte die Abtheilung von Czajowiec gegen Pioskowa Skala vor, wo sie auf Kosaken stieß. Eine Abtheilung Russen warf sich ihr entgegen, und die Insurgenten wandten sich darauf gegen Wolbrom, um sich mit Chmielinski, der sie erwartete, zu vereinigen. Bei Glanow stellten sich 5 Rotten russ. Infanterie und einige Schwadronen Kavallerie den Insurgenten in den Weg, worauf sich ein erbitterter Kampf entspann. Die Resultate sind noch nicht näher bekannt; nur so viel verlautet, daß ein Theil der Insurgenten die russischen Glieder durchbrach und die Wälder von Pioskowa Skala erreichte, während der andere bei Glanow weiter kämpfte. Die Anführer sollen gefallen sein; die Russen verbrannten das Vorwerk. Die Abtheilung Chmielinski's soll am 16. bei Obichow gekämpft haben. Am 9ten wurde die Abtheilung unter Grabowski, welche sich mit der von Zychlinski vereinigen wollte, von 1000 Mann russ. Kavallerie eingeholt und zerstreut. Dabei verloren die Russen einige Todte und hatten 20 Verwundete, die Polen zählten 5 Todte und 14 Verwundete (?).

Amerika.

New-York, 1. August. [Die Sklavenverhältnisse im Süden.] Die heutige „New-York-Times" bringt einen sehr ausführlichen Artikel über die Sklavenverhältnisse im Süden. Die Neger sind in große Haufen zusammengedrängt, in verhältnißmäßig engen Grenzen. Tausende wurden aus Furcht vor den Bundesarmeen aus Kentucky nach Tennessee geschleppt; und als die Armee auch in den letzteren Staat einrückte, brachten die Besitzer sie zu Zehntausenden in die Baumwollenstaaten. Als wiederum die Unionstruppen ihre Operationen am Yazoo und an den westlichen Grenzen Mississippis begannen, fühlten die Pflanzer dieses großen Baumwoll- und Sklavenstaates Unruhe für ihre schwarze Waare und verschickten sie in das Innere des Staates. Der Fall von Vicksburg, die Einnahme der Hauptstadt Jackson aber eröffnete den abolitionistischen Einflüssen auch dort ein zu weites Feld, und Horden von Schwarzen wurden von ihren Besitzern ostwärts nach Alabama und Georgien getrieben. Auf ähnliche Weise, wenn auch in geringerem Maßstabe, ging es auch im Osten der Rebellenstaaten zu. Aus Virginien wurden viele Tausende nach Nord- und Sudkarolina und nach Georgien gebracht. Von der Küste Nordkarolinas mußten sie bald weiter in's Innere; und als die nordstaatlichen Truppen die am dichtesten mit Sklaven bevölkerten Küstentheile Südkarolinas und Georgiens besetzt hatten, brachten die Pflanzer ihre Neger auch von dort an einen sicheren Ort. Derselbe Fall zeigte sich in Florida. So sind von der ganzen Sklavenbevölkerung der acht diesseits des Mississippi gelegenen Rebellenstaaten wohl neun Zehntel in den westlichen Theilen der beiden Karolinas, in Georgien und in Alabama zusammengedrängt. Die große Mehrzahl der Farbigen ist übrigens schon zu der Einsicht gekommen, daß der rings um sie wüthende und sie hin und her treibende Krieg in einer gewissen Beziehung zu ihrer eigenen Befreiung steht; und bei dem Heranrücken der Bundesarmeen mag eine solche die Zahl der Weißen bei weitem überbietende Menge von Sklaven nicht so leicht in Ruhe zu halten sein. Auch haben die Gouverneure von Mississippi, Alabama und Georgia kürzlich die fernere Einführung von Sklaven in ihre Staaten verboten und Johnstones Vorposten sollen schon eine große Menge zurückgewiesen haben.

Newyork, 6. Aug. Der „Washington republican", ein halbofficielles Organ, sagt, wenn zwischen Nordamerika und England der Krieg ausbreche, so werde die ganze nordamerikanische Dampfflotte sofort in Kaperschiffe umgestaltet werden, um den englischen Handel von dem Meere zu verjagen. Der Krieg, fügt dasselbe Blatt hinzu, ist das größte Uebel, aber eine muthige Nation kann sich nicht der Ungerechtigkeit und unverschämten Beschimpfungen während mehrerer Jahre unterwerfen, ohne einen Versuch zu machen, sich zu rächen. England hat sich in den treu gebliebenen Staaten jeden Amerikaner entfremdet. Diese Acte zeigen, was die Zukunft für Amerika vorbehält. Nach dieser Sprache zu urtheilen, mag England es vielleicht in einer nicht fernen Zukunft zu bereuen Ursache haben, so streng neutral geblieben zu sein und die Südstaaten nicht anerkannt zu haben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. August. [Tagesbericht.]

Se. Excellenz der Wirkliche Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Herr Freiherr v. Schleinitz, ist zunächst nach Liegnitz abgereist und wird sich von da in Begleitung des dortigen Regierungs-Präsidenten v. Zedlitz-Trützschler zum Empfang Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen nach Muskau begeben. (S. im gestrigen Mittagblatt der Breslauer Zeitung die Correspondenz aus ⊙ Muskau.)

*** [Herr Ober-Regierungsrath v. Götz,] Dirigent der Abtheilung des Innern hierselbst, ist, wie die „N. Pr. Ztg." berichtet, an Stelle des nach Danzig versetzten Präsidenten v. Prittwitz zum Regierungs-Vicepräsidenten designirt.

—* [Dichterkränzchen.] In der gestrigen Versammlung war die Körner-Feier abermals Gegenstand eingehender Berathung, deren Ergebniß eine würdige Begehung des nationalen Gedenktages verspricht. Die Feier wird am Vorabend des 26. August im Vereinslokale stattfinden.

⌣ [Gasanstalt.] Mit jedem Tage wird ein längst gehegter Wunsch der Bewohner des Hinterdoms ɩc. immer mehr zur Wahrheit. Die Anstalten zur Beleuchtung dieses Stadttheils mit Gas werden eifrig betrieben und mit dem Legen der Haupt- und Nebenröhren begonnen. Die Verbindung derselben mit der neuen städtischen Gasanstalt wird von der Gräupnergasse aus beginnen und sich in der Sterngasse resp. Neuen-Junkernstraße mit der Röhrenleitung der Odervorstadt verbinden.

M. [Schlesisches Centralbureau für stellensuchende Handlungs-Gehilfen.] Im 5. Monat des 4. Rechnungsjahres gingen ein: 48 Stellengesuche und 18 Stellenanmeldungen. Von letzteren wurden 9 vermittelt, davon 4 in Breslau und je 1 in Brieg, Glogau, Schweidnitz, Sprottau und Striegau; es erhielten dadurch Anstellungen 1 Reisender, 3 Comptoiristen und 5 Waaren-Expedienten.

—* [Gerichtliches.] Die nächste Schwurgerichts-Session beginnt Montag den 7. Septbr.; als Vorsitzender wird Herr Stadtgerichts-Director Bratsch fungiren. Die Ferien-Deputation des Stadt-Gerichts (Criminal-Abtheilung), welche sonst ihre öffentlichen Sitzungen jeden Mittwoch und Sonnabend hielt, hat dieselben gegenwärtig auf Dinstag und Freitag anberaumt.

=bb= [Zur Jagd.] Die niedere Jagd ist Sonnabend den 15. d. M. eröffnet worden und wird allgemein erzählt (auch beweisen es die Zufuhren und Preise) daß es viele Hasen, besonders aber viele Hühner giebt. Letzteres kommt daher, daß die Brützeit eine ungemein günstige gewesen ist, da es fast gar nicht geregnet hat. Gestern wurden zwei Rebhühner für 6 Sgr. (?) verkauft.

[Besitzveränderungen.] Grundstück Nr. 11 Neue-Schweidnitzerstraße verkauft von Maurermeister Kleemann an Commissionair Wesel.

Grundstück Große-Scheitnigerstraße Nr. 12c (Marienburg) verkauft von Schuhmachermstr. Exner an Kohlenhändler Reichelt.

Grundstück Große-Feldgasse Nr. 2 verkauft von verehel. Kaufmann Hecht an Maurermeister Nagorski.

Grundstück Gräbschnergasse Nr. 11a verkauft von Maurermeister Nagorski an Frau Kaufmann Hecht.

Grundstück Scheitnigerstraße 24b und 24c verkauft von Kaufmann Vogt in Bunzlau an Bürgermeister a. D. Woite in Grünberg.

Das Grundstück Nr. 31 zu Alt-Scheitnig ist vom Gastwirth Aust zur Anlegung eines zoologischen Gartens bei Breslau verkauft.

=bb= [Berichtigung.] Der in Folge der sich selbst beigebrachten Wunden gestorbene Schneider heißt Burghardt (nicht Koppitz).

Breslau, 18. August. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: auf dem von der sog. Gröschelbrücke nach der Rosenthaler-Chaussee führenden Wege von einem Wagen 5 Kisten mit à 100 Stück Cigarren; Karlsstraße 10 eine Kaffeemühle und ein Topf Butter; Friedrich-Wilhelmstraße 70b ein schwarzer Tuchrock, ein Paar graugestreifte tuchene Winterbeinkleider, eine Weste von demselben Stoffe und ein Notizbuch.

Verloren wurde: ein Herren-Ueberzieher von dunkelfarbenem Tuch.

Gefunden wurden: ein Schlüssel; ein Cigarren-Etuis, enthaltend eine Brille mit Stahlgestelle und eine Cigarre. (Pol.-Bl.)

⊙ **Muskau,** 18. Aug. Das Bad ist noch immer bis auf den letzten Platz besetzt. Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande hat davon mit vieler Befriedigung Kenntniß genommen und dem äußerst thätigen Badearzte Dr. Prochnow Höchstseine Anerkennung ausgesprochen. Auch eine medizinische Autorität, der vortragende Rath im Ministerium, Geh. Ober-Medizinalrath Dr. Horn, welcher vor Kurzem einige Tage hier verweilte und das Bad speziell besichtigt hat, anerkannte die Verdienste des dirigirenden Badearztes. Glänzende Resultate haben diesmal wieder die Moorbäder geliefert, wovon nur einen Fall. Eine Dame aus einer benachbarten Stadt mußte bei ihrer Ankunft vom Wagen gehoben werden, sie konnte kein Glied bewegen. Nach 2½ Monat hatten sie die Bäder und die Kunst des Dr. Prochnow, der bei diesem bedenklichen Falle ein neues Verfahren angewendet, vollkommen hergestellt.

---

e. **Löwenberg,** 18. August. [Zur Tageschronik.] Unser Hr. Landrath hat sich nach Carlsbad zur Badekur begeben. — Am vorgestrigen Sonntag Nachmittag 2 Uhr brach in Ludwigsdorf, einem Communaldorfe, Feuer aus, und wurden hier sowie in dem Nachbardorfe Deutmannsdorf sechszehn Gärtner- und Häuslerstellen sowie sieben Rustikal-Besitzungen ein Raub der Flammen. Die sämmtlichen 23 abgebrannten Possessionen sind in der schmottseiffener Kreis-Feuer-Societät sehr niedrig, zur ungefähren Totalsumme von nur 10,000 Thlr. versichert.

D. **Landeshut,** 18. August. [Zur Tages-Chronik.] Gestern spät Abends trat ein etwas stärkerer, erquickender, doch immer noch nicht ausreichender Regen in Folge eines Gewitters ein, nachdem die lang anhaltende Dürre und außerordentliche Hitze den größten Wassermangel herbeigeführt hatte. Die Ernte konnte in Folge des trockenen Wetters meist vollständig zu Ende gebracht und das schöne, gehaltreiche Getreide in aller Stille schnell in die Scheuern geborgen werden. Was aber den Wassermangel an hiesigem Orte anbetrifft, so wird dem Bedürfniß zur Verbesserung der hiesigen Wasserleitung aufs vollständigste abgeholfen werden; indem von der stets ergiebigen Quelle am hochgelegenen Stadtbusch aus, eiserne Röhren werden nach der Stadt gelegt und an mehreren Plätzen und Straßen der Stadt zweckmäßige Bassins beschafft werden. Wenn auch der Stadt dadurch viele tausend Thaler an Kosten entstehen, so wird sie voraussichtlich doch künftig dauernd mit gutem Wasser reichlich versehen sein. — Die sonnigen, heiteren Tage scheinen auch auf den Wildstand einen sehr günstigen Einfluß geübt zu haben, wie nach der Höhe der Pacht zu urtheilen ist, welche für einzelne Jagd-Reviere in diesem und für künftige Jahre gezahlt wird. So hat die benachbarte nicht eben große Gemeinde Reich-Hennersdorf für ihre Jagd den Betrag von 61 Thlr. pro Jahr erzielt.

XI. **Waldenburg,** 18. August. [Verschiedenes.] Vorigen Sonntag und gestern wurde hierselbst das Vereinsschießen des waldenburger Schützen-Bataillons, gebildet von den Schützen aus Gottesberg, Friedland, Charlottenbrunn und hier, abgehalten. Der Commandeur Münster aus Freiburg that den besten Schuß für Se. Majestät den König. Nebenkönig wurde der Musiklehrer Hennig von hier. — Am vorigen Freitag verunglückte ein 16jähriger Fabrikarbeiter beim Baden im Dienerteiche. Erst gestern gelang es nach vielem Suchen seine Leiche zu finden. — Die Grundsteinlegung des neuen Schulhauses zu Weisstein fand gestern im Beisein der Kreisbehörden mit den üblichen Feierlichkeiten statt. — Karl v. Holtei, der seine Cur in Warmbrunn beendigt hat, ist hier eingetroffen und wird einige Tage bei uns weilen.

△ **Reichenbach,** 19. August. [Alterthümerfund.] Wir berichteten jüngst über den Fund einer heidnischen Begräbnißstätte bei Schlaupitz. Der Platz befindet sich an dem südlichen Abhang des Geiersberges, und scheint das Urnenlager sehr ausgedehnt zu sein. Die versuchte Aufdeckung erzielte insofern kein Resultat, als die Erde durch die lange Dürre sehr fest war, und es unmöglich wurde, die Urnen ganz an die Luft zu bringen. Die sehr zahlreichen Bruchstücke beweisen, daß die Urnen von sehr verschiedenen Formen sind. Einzelne Stücke zeigen eine Art Glasur. Zwischen den Bruchstücken fand sich die Hälfte eines eisernen Armringes. In der Nähe des Goldbrunnens auf dem Geiersberge wurde jüngst eine Silbermünze gefunden. Eine Seite zeigt ein Wappen mit 10 Feldern und der Umschrift: CHRIST. D. G. EP. M. DBL., die andere Seite I. HALB. REICHORTH. — mit Umschrift: DANTE. DEO. VIRTUTE DU. 1628. — Im alten Schlosse zu Schlaupitz sind bei Aufdeckung eines alten Kellergewölbes vo

kurzer Zeit mehrere Ofenkacheln von rothem Thon mit Pressung und eingesprengten Goldflittern gefunden worden, die gewiß sehr alt waren. Leider hat man den Fund zu wenig beachtet, und denselben vernichtet.

△ **Neisse,** 18. Aug. [Realschule.] Gestern Nachmittag fand unter Vorsitz des königl. Regierungs-Chefpräsidenten Hrn. Dr. v. Viebahn und unter Beisitz des königl. Regierungs- und Consistorialraths Hrn. Baron eine Sitzung mit einer gemischten Commission, bestehend aus Magistrat und Stadtverordneten statt. Zweck derselben war weitere Entscheidung in der Realschulsache. Der Hr. Präsident, welcher sehr warmes Interesse für die Sache nimmt, besprach sehr eingehend und befürwortend die Erhebung der Realschule in die erste Ordnung und event. Erhöhung der Lehrergehälter, die Fonds zur Deckung derselben und die Frage über die Zeit und den Platz zur Erbauung gedachter Schule. Bezüglich der Zeit der Erbauung kam man schließlich darin überein, daß der Bau mit dem Jahre 1866 begonnen und 1867 vollendet sein soll, die sofortige Erhebung in die erste Ordnung aber dabei nicht ausgeschlossen bleibt. Der Platz zur Erbauung kann mit ziemlicher Bestimmtheit als der an der Kreuzkirche gelegene bezeichnet werden. Heute Vormittags 9 Uhr findet eine Plenarsitzung mit den Stadtverordneten in der Realschul-Angelegenheit unter Vorsitz des Hrn. Regierungs-Präsidenten statt.

△ **Neisse,** 18. Aug. In der heute Früh 9 Uhr begonnenen und gegen 11 Uhr beendeten Plenar-Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung unter Vorsitz des königlichen Regierungs-Chef-Präsidenten Hrn. v. Viebahn, wurde die Erhebung der hiesigen Realschule in die erste Ordnung mit 24 gegen 19 Stimmen beschlossen.

—r. **Namslau,** 18. Aug. [Unglücksfälle. — Gewitter.] Auf dem Dominium Giesdorf, hiesigen Kreises, sollte ein Zuchthengst zum Ziehen abgerichtet werden. Das muthige Thier biß den ihn dressirenden herrschaftlichen Kutscher dergestalt in den linken Arm, daß der Röhrknochen über dem Handgelenk zu Brei zusammengedrückt war. Trotz aller angewendeten Bemühungen der Aerzte ist der Brand in die Wunde getreten und dem Unglücklichen mußte am 17. d. M. der Arm, nahe am Ellenbogen, abgenommen werden. — Ein anderes bedauerliches Unglück hat sich am vergangenen Sonntage, den 16. d. M., in dem nur 1 Meile von hier entfernten Dorfe Grambschütz zugetragen. Daselbst war in der herrschaftlichen Brauerei Concert und Tanzvergnügen. Abends gegen 10 Uhr ließ einer der Gäste, der Bleichermeister Riedel aus Böhmwitz bei Namslau, seine Pferde vor den Wagen spannen, um mit seiner Familie nach Hause zu fahren. Beim Anrücken trat ein Pferd auf einen nicht umfriedigten und nur sehr nothdürftig zugedeckten leeren Schlämpebrunnen, und brach derartig durch, daß es in denselben hineinstürzte, wobei Zugstränge und Steuerkette rissen. Nach einer halbstündigen mühevollen Arbeit gelang es zwar, das arme Thier wieder heraufzuziehen; doch hatte dasselbe, da es mit dem Kopfe zuerst hinunterstürzte und auf ein Kreuzgebälk zu liegen kam, einen solch schweren Fall gethan, daß es bald verendete. Der Eigenthümer, der erst vor Jahresfrist zwei gute Pferde durch Rotz verlor, schätzt seinen Verlust auf 140 Thlr. — Am 17. d. M. Abends gegen 6 Uhr entlud sich hier ein Gewitter, welches von einem erfrischenden Regen begleitet war. Demselben folgte gegen 11 Uhr Nachts ein zweites, aber sehr schweres Gewitter. Blendende Blitze leuchteten fortwährend minutenlang in allen Himmelsgegenden auf, und ein schwerer Donner sowie ein ziemlich anhaltender Regen folgte ihnen. In Neusorge, Kreis Brieg, hat das Gewitter eingeschlagen, und es ist die Schmiede nebst Wohnhaus, Stallung und Scheuer niedergebrannt.

Guhrau, 17. Aug. [Sängerfahrt. — Realschule.] Gestern unternahm der Gesangverein des hiesigen Handwerkervereins eine Sängerfahrt nach einem an den dort hohen Ufern der Bartsch romantisch gelegenen Eichenwalde in der Nähe von Rützen. Dem Vereine hatten sich noch andere Sänger von hier und aus der Umgegend sowie aus Köben angeschlossen, so daß ein Chor von mehr als 50 Sängern, unter Leitung des Rector Grüger, durch ernste und heitere Gesänge einen versammelten großen Zuhörerkreis unterhielt. — Von der projectirten Realschule ist es ganz still geworden, selbst das dafür wirkende Comité, läßt nichts mehr von sich hören. — Bei dem Jubelschießen in Fraustadt hat ein hiesiger Bürger den Königsschuß gethan.

62. **Falkenberg,** 18. Aug. [Waldbrände.] Gestern Mittag brannten in dem königl. Forst-Revier Erzelitz circa 300 Morgen 20jähriger Forsten ab, wahrscheinlich durch Viehhüter veranlaßt. Zwei große Feuersäulen waren den ganzen Nachmittag viele Meilen weit sichtbar. Zu gleicher Zeit brannten circa 20 Morgen ebenfalls junges Holz in dem an der falkenberg-friedländer Chaussee gelegenen Weichler-Forsten, Antheil Graf Praschma, ab.

≅ **Guttentag,** 18. August. [Schmuggler.] In der vorgestrigen Nacht passirten in dem Grenzorte Lissau bei Lublinitz 3 Schmuggler, auf einem Wagen fahrend, die dortige Grenzwache. Denselben wird von Seiten des dort stehenden Doppelpostens ein „Halt" zugerufen. Anstatt zu halten, jagten dieselben davon (von dem einen der Posten verfolgt) und begegneten nicht weit von der Wache einer Streif-Patrouille, der sie ebenfalls auf ihren Anruf nicht Folge leisteten, sondern in verstärktem Laufe davoneilten. Die Patrouille machte daher von ihrer Schußwaffe Gebrauch, und wurden zwei der Schmuggler tödtlich getroffen. Leider wurde hierbei auch der dem Wagen folgende Posten, der von seinen Kameraden in der Dunkelheit verkannt worden, sehr schwer an der Kinnlade getroffen. Die Kugel ist nämlich in der Nähe des Mundwinkels ein- und beim Ohre wieder hinausgedrungen. Die Wunde ist nicht lebensgefährlich, und soll der Getroffene auch deshalb noch nicht dienstunbrauchbar werden. Der Getroffene sowohl, wie die dienstthuende Patrouille gehören sämmtlich der 3. Compagnie des 1. Oberschles. Infanterie-Regiments Nr. 22 an, die erst seit dem Sonnabend dort die neuen Cantonnements bezogen haben. Die beiden getroffenen Schmuggler sind gestern Früh nach Lublinitz gebracht worden.

⊠ **Gleiwitz,** 18. Aug. [Statistisches. — Thurmbau. — Feuer.] Das hiesige Gymnasium hat 577 Schüler. Die Lehrer-Bibliothek enthält 3042 Werke in 7855 Bänden, und die Jugend-Bibliothek 2335 Werke in 5321 Bänden. — Der Thurm an der evangelischen Kirche, dessen Bau, weil er an einer Seite sich etwas gesenkt, bekanntlich sistirt werden mußte, wird jetzt rüstig seiner Vollendung entgegengeführt, da die Senkung sich als gefahrlos herausgestellt hat; doch soll der ursprüngliche Plan modifizirt worden sein, und sind leichtere Formen gewählt worden. — Am 15. d. M., um Mitternacht, brannte hierselbst ein Hintergebäude nieder.

—u **Lublinitz,** 18. Aug. [Militärisches.] Das Departements-Ersatz-Geschäft wurde gestern hierorts abgehalten, weil dasselbe von ursprünglich den 7. September d. J. auf den gestrigen Tag verlegt worden ist. Die den Rekruten ausgehändigten Einberufungs-Ordres haben manchen derselben nicht in geringe Verlegenheit gebracht, weil die zur Kavallerie Ausgehobenen den 28. September, und die zur Infanterie Ausgehobenen schon Ende d. M. zu den betreffenden Regimentern abmarschiren sollen. — Der Regiments- und der stellvertretende Brigade-Commandeur haben dieser Tage die mit Militär besetzte polnische Grenze bereist und in militärischer Hinsicht für gut befunden, den Bataillonsstab vom 2. Bataillon 1. oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22 von Schierokau nach Cziasnau bei Guttentag zu verlegen, weshalb kommenden Donnerstag der Wechsel bereits angesagt ist, wenn höhern Orts nicht andere Bestimmungen bis dahin erfolgen sollten.

D. **Chrosczütz,** Kr. Oppeln, 17. Aug. [Blitzschlag.] Heut Nachmittag bei 35 Grad Sonnenhitze zog von Süd nach Ost ein schweres Gewitter über unser so oft vom Feuer heimgesuchtes Dorf. Ein Blitzschlag zündete das Wohngebäude einer Gärtnerstelle und tödtete die in demselben befindlichen Personen: einen Vater mit 2 Kindern, welche, sowie alle zur Besitzung gehörigen Gebäude, sammt allen Vorräthen und Mobilien ein Raub der Flammen wurden. Eine schnelle Hilfe war bei der großen Dürre und dem Wassermangel nicht möglich gewesen, und erst nach vielen Mühen brachte man die gänzlich verkohlten Leichen unter dem Schutthaufen zum Vorschein. Eine Wittwe mit 3 unmündigen Kindern, die zur Zeit des Unglücks abwesend war, und so dem Tode entronnen sind, sehen einer traurigen Zukunft entgegen!

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie der „Anz." meldet, ist auch von Seiten des Oberpräsidiums der Provinz Schlesien, an das sich die Stadtverordneten-Versammlung mit einer Beschwerde gewendet hatte, jetzt die Bestätigung der Wahl des Forstdeputirten Hensel zum Stadtrath verweigert worden, und zwar auch ohne Angabe von Gründen. Die Stadtverordneten-Versammlung wird sich nun wohl an das Ministerium wenden.

† Jauer. Obgleich der hiesige Kriegerverein bereits künftigen Sonntag sein alljährliches Gedenkfest der Schlacht an der Katzbach feiert, so hat derselbe doch seine Betheiligung an der allgemeinen Festfeier zugesagt; eben so wird der mertschützer Kriegerverein sich betheiligen. Unsere Garnison, welche am 19. d. Mts. zum Manöver ausrückt, kehrt, obgleich das letztere bis zum 28. dauert, bereits am 26. hierher zurück, um an den hiesigen Festlichkeiten Theil nehmen zu können; eben so wird mit dankenswerthem Entgegenkommen das Musikchor des hiesigen Bataillons schon am 25. zur Mitwirkung bei dem hiesigen Bürgerbataillon beurlaubt werden.

△ Salzbrunn. Der königliche Zolleinnehmer, frühere Kapellmeister im 23. Infanterie-Regiment, Buschmann zu Adelsbach, feierte am 1. August sein 50jähriges Dienstjubiläum und erhielt von seiner Behörde ein Geldgeschenk von 30 Thlr. Zugleich erhielt der Jubilar vom 23. Inf.-Regt. aus Neisse die Nachricht, daß an demselben Tage sein Sohn in demselben Regiment zum Feldwebel ernannt worden sei.

Freiburg. Vorige Woche zählte Salzbrunn 3010, Altwasser 894, Charlottenbrunn 734 Kurgäste und Fremde.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 18. Aug. [Der Prinz Roman Czartoryski], der, wie in der vorgestr. Bresl. Ztg. gemeldet, auf seinem Schlosse Ruhberg, im Kreise Hirschberg, verhaftet, und unter Gendarmeriebegleitung mit Extrapost nach Berlin befördert wurde, ist ein, freilich sehr entfernter Verwandter unseres königlichen Hauses. Seine Mutter war eine Tochter des früheren Statthalters von Posen, Fürsten Radziwill und der Prinzeß Louise von Preußen. Die Fürsten Wilhelm und Boguslaw Radziwill in Berlin sind demnach seine Oheime. Sein hier wohnender Vater, Fürst Adam Constantin Czartoryski, ist in zweiter Ehe mit einer gebornen Gräfin Dzialinska, einer Schwester des Grafen Johann Dzialynski, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, vermählt. Der junge Fürst Radziwill, der in Berlin verhaftet worden ist, gehört nicht dem preußischen Zweige dieser Familie, sondern dem zu dem preußischen nur in sehr entferntem Verwandtschaftsverhältniß stehenden litthauischen Zweige an. Er ist mit einer Gräfin Czapska aus Westpreußen verlobt. Auch der preußische Zweig der Familie Radziwill stammt ursprünglich aus Litthauen. Seine erste Verbindung mit dem Hause Hohenzollern fand unter dem großen Kurfürsten statt, der seinen Erbprinzen mit einer Prinzeß Radziwill vermählte. Als der Erbprinz kurz nach der Hochzeit gestorben war, ohne Kinder zu hinterlassen, vermählte sich seine Wittwe in zweiter Ehe mit einem Prinzen Sobieski. Später heirathete der nachherige Fürst-Statthalter Radziwill die Prinzeß Louise von Preußen.

Der Franzose, der am Sonnabend hier eingebracht wurde, ist schon wieder freigelassen; er trägt drei französische Orden, und soll früher als Offizier in französischen Diensten gestanden haben. (Ostd. Z.)

Kempen, 16. August. [Aus Polen.] Ich habe Gelegenheit gehabt, einen hiesigen Einwohner, welcher gestern von Polen hier ankam, zu sprechen. In Wieruszow, einem Städtchen unmittelbar an der Grenze, auf russischem Gebiet, liegt ein junger, siebenzehnjähriger Mann bei seinen Eltern auf den Tod darnieder. Eine Kugel ist ihm mitten in die Brust gedrungen und zur rechten Schulter herausgetreten. Er war bei einem Insurgentencorps in der Nähe von Sieradz als Gemeiner eingetreten und hatte sich gegen seinen Offizier ein Subordinationsvergehen zu Schulden kommen lassen. Zur Strafe sollte er 2 Stunden lang einen Tornister mit Sand gefüllt und 2 Gewehre tragen, außerdem dem Offizier öffentliche Abbitte thun. Der junge Edelmann weigerte sich, die entehrende Strafe zu tragen, und es wird ihm die Alternative zwischen der Strafe und dem Tode durch Erschießen gestellt. Der Unglückliche wählt das Letztere. Es werden 5 Mann zur Ausführung der Exekution kommandirt, aus unmittelbarer Nähe schießen sie auf den mit bloßer Brust Knieenden. Vier Kugeln gingen in die Luft, die fünfte traf ihn, da wurde er von dem kommandirenden Obersten begnadigt. (Pos. Z.)

Wreschen, 16. August. [Zuzügler.] Nachdem im hiesigen Kreise schon am 11., 12. und 13. kleinere Zuzüglertrupps von den Patrouillen in der Nähe der Grenze angehalten und mehrere Zuzügler aufgegriffen worden waren, unternahm es in der Nacht zum 14. eine größere Schaar von etwa 150 Zuzüglern ihren Uebergang über die Grenze zu bewirken. Sie nahm ihren Weg durch den powidzer Wald, in welchem die Zuzügler schon Tags zuvor sich gesammelt hatten. Die hiesige Militärbehörde, die von diesem Unternehmen rechtzeitig benachrichtigt war, hatte von hier und von Strzalkowo starke Detachements nach dem erwähnten Walde abgesandt, die denselben in der Nähe der Grenze umstellten und wegen der Dunkelheit der Nacht nicht bemerkt wurden. Als die Zuzüglerschaar eben im Begriff war, aus dem Walde heraus zu treten, wurde sie plötzlich vom Militär umzingelt und angehalten. Etwa 60 Zuzügler, unter ihnen der Führer der Schaar, Gutsbesitzer Franz v. Mieroslawski*) auf Proszyk, und mehrere andere Edelleute wurden gefangen genommen, die übrigen entkamen in den Wald oder über die Grenze. Außerdem wurden vom Militär 4 Wagen mit Lebensmitteln, Waffen und Munition und 9 Pferde erbeutet. Die Gefangenen wurden nach Gnesen abgeführt. (Bromb. Z.)

*) Der Rittergutsbesitzer Franz v. Mieroslawski auf Mieroslawice ist am 18. August von Inowraclaw kommend in Begleitung von zwei Gendarmen Bromberg passirt und nach Berlin befördert worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⁂ Die Erndte in Schlesien.

(Ein Gegenstück zu dem Artikel „** Das Ergebniß der diesjährigen Erndte" in Nr. 375 der Bresl. Ztg.)

Es ist richtig, daß die diesjährige Erndte ungewöhnlich früh beendet ist, leider ist dies aber bei vielen Früchten nur in einer Früh-, ich möchte sagen Nothreife begründet; daß solch' nothreif geerndtetes Getreide sowohl in Quantität als Qualität unbefriedigend ist, hat die Erfahrung anderer Jahrgänge sattsam gelehrt. Zu den einzelnen Früchten übergehend, so verdient der diesjährige Weizen im Großen und Ganzen in keiner Weise das reich gespendete Lob; abgesehen davon, daß in den meisten Gegenden sein schütterer Stand durchaus unbefriedigt ließ, so hat ihn die beispiellose Hitze und Dürre ganz besonders in der Erndte derartig zusammengetrocknet, daß er schlecht entwickelte und geringe Körner zeigt, und darum nur in sehr wenigen, besonders begünstigten Strichen zum Export geeignet sein dürfte.

Was nun den Roggen betrifft, so gehören die 110 % einer Normal-Erndte völlig in das Reich der Fabel; allerdings muß zugegeben werden, daß die Qualität desselben meist gut ist, was aber die Quantität betrifft, so kann man sicher annehmen, daß über das ganze Land gerechnet kaum ⅔ einer Normalerndte gewonnen sind. Wo in aller Welt wäre ein Ertrag wie der gerühmte bei einer so unfruchtbaren Jahreswitterung wie die diesjährige möglich, wenn man nicht an Wunder glaubt! Der Verfasser jenes Berichtes schildert selbst die Unzulänglichkeit und Dürftigkeit des heurigen Futtergewinnes, und dennoch vindicirt er gerade dem Roggen einen so reichlichen Ertrag! Der beste Beweis für seine unrichtige Anschauung*) liegt eben in der von ihm selbst zugegebenen Mangelhaftigkeit der Futter-Erndte; wie ist es möglich, daß sich der Roggen zu so wunderbarer Ueppigkeit entfaltet hätte, wenn eben die zum Futterbau bestimmten Felder und Wiesen unter dem Einfluß der beispiellos unfruchtbaren Witterung so große Einbuße an ihrem Ertrage nachweisen!

Gerste und Hafer sind ebenfalls von einer Durchschnitts-Erndte weit entfernt; sie haben eine sehr mangelhafte Ausbildung gehabt und sind wegen der fürchterlichen Hitze bei der Erndte zusammengeschrumpft; dadurch zeigt die Gerste nur ein sehr flaches Korn, und der Hafer mehr Hülse als Kern.

Was nun endlich die Kartoffeln betrifft, so stehen wir leider schon vor einer völligen Mißerndte; dieselben haben aus Mangel an Feuchtigkeit schlecht angesetzt, und was noch daran gewachsen ist klein und unausgebildet geblieben; bereits aufgenommene Felder von Frühkartoffeln ergeben kaum zwischen 20 und 25 Schfl., wo im vorigen Jahre 80 und 90 Schfl. gewonnen wurden, und die Spätkartoffeln werden nicht vielmehr aufzuweisen haben.

Ich mag dem Herrn Berichterstatter nicht auf das vage Feld der Fruchtpreise folgen; so viel steht aber fest, daß für gewisse Striche unseres Vaterlandes schon jetzt die nöthigen Schritte geschehen müßten, um nicht später große Noth Platz greifen zu lassen. Wenn der Roggen nur mäßig gerathen ist, die Kartoffeln eine Mißerndte ergeben, und die nothwendige Erhaltung des Viehstandes in Concurrenz mit den für die menschliche Nahrung bestimmten Früchten tritt, so ergiebt es sich von selbst, wie die Fruchtpreise sein werden, wenn erst eine richtige Klärung der Ansichten eingetreten, und das wirkliche Bedürfniß auf dem Markte aufgetreten sein wird. Es wäre daher sehr zu wünschen, wenn bei Zeiten die Frachtsätze unserer Eisenbahnen für Kartoffeln auf den niedrigen Frachtsatz von in einem der vorangangenen Jahre normirt würden; ein zu spätes Eintreten solch' ermäßigter Tarifsätze könnte für manche Gegenden verderblich werden.

*) Der Herr ** Verfasser ist ein in der Provinz gekannter Fachmann. D. Red.

+ Aussichten für den Vertrieb der schlesischen und der westfälischen Steinkohle.

In Bremen hat die westfälische Kohle, ungeachtet der dem Bedürfnisse nicht genügenden dorthin führenden Transportwege, die englische überflügelt. Bremen bezog im Jahre 1860, bei einem Verbrauche von 8866 Last Steinkohlen, nur 892 Last, oder 10,6 pCt. aus Deutschland und die übrigen 89,4 pCt. aus England, dagegen im Jahre 1862, bei einem Verbrauche von 11,918 Last, bereits 8989 Last oder 75 pCt. aus Deutschland und nur noch 25 pCt. aus England. Auch in Hamburg würde die westfälische Kohle ähnliche Fortschritte machen, wenn die Transportverhältnisse auf den Eisenbahnen günstiger wären. Zur See findet die westfälische Kohle nicht allein auf Schiffen des bremer Lloyd, so wie der nordamerikanischen Packetschifffahrt Verwendung, sondern es sind in letzter Zeit auch bedeutende Quantitäten nach überseeischen Plätzen versandt, an denen es früher für unmöglich gehalten wurde, der englischen Kohle entgegen zu treten. Wenn aber erst die rheinische Bahn durch die von Essen über Münster nach Bremen führende Bahn auf directestem Wege nach Bremen und Hamburg die Kohlentransporte zu leiten im Stande sein wird, dann werden die heutigen Resultate nur als Anfänge einer großartigen Absatzvermehrung erscheinen. Bremen und Hamburg, die so lange der Einfuhr preußischer Kohle im englischen Interesse entgegen wirkten, werden in Zukunft der deutschen Kohle den Weg nach allen Meeren, zum Bestehen der Concurrenz, fördernd bahnen. Die zahllosen deutschen Schiffe mit deutschen Mannschaften, welche bis dahin die englische Kohlen-Industrie zur Verschiffung ihrer Bergwerkserzeugnisse ausnutzte, werden dem vaterländischen Producte ihre Dienste weihen und die deutsche Kohle nach den bis jetzt ausschließlich englischen Märkten hinüberführen.

Für unsere schlesische Kohle stehen so glückliche Zeiten kaum bevor. Mögen die eben erwähnten Aussichten für die westfälische Kohle vielleicht etwas zu sanguinisch sein, so steht doch jedenfalls fest, daß die dortige Kohlen-Industrie ein sehr großes Feld vor sich hat, das zu den gerechtfertigtsten Erwartungen anregen muß, während für Schlesien die Grenze der Kohlen-Industrie eine sehr enge und nur dadurch zu erweitern ist, daß auf den größtmöglichsten Kohlenverbrauch in Schlesien selbst mit aller Energie hingearbeitet werde. Denn trotz noch so günstiger Bahntarifirungen darf auf einen annähernd gleichen Flor des schlesischen Steinkohlengeschäfts nicht gehofft werden, wie in Westfalen, weil die schlesische Kohle der Flußverbindungen sowohl im Innern als mit dem Meere entbehrt, und auf eine Besserung dieser Verhältnisse in dem nächsten Jahrzehnt nicht zu rechnen ist, selbst wenn an die Regulirung der Oder ernstlich gegangen würde. Man darf sich gleichzeitig die Wahrheit nicht verhehlen, daß aus den künftigen großen Erfolgen der westfälischen Kohle Nachtheile für die schlesische schwarze Schwester erwachsen müssen, indem die später großartigere Förderung ersterer auch deren Productionspreis ermäßigen und ihren Vorrang auch auf dem berliner Markte sicher stellen wird, von welchem letzteren Schlesien leider zu viel verhofft, ohne sich's klar zu machen, daß auf die Länge der Zeit der Absatz schlesischer Kohle dorthin nicht prosperiren kann, da außer der westfälischen Kohle und der englischen auch die sächsische binnen Kurzem immer mehr Terrain gewinnen wird.

Die Frage: Wiegen oder messen? ist von Neuem für die Kohlen-Industrie gestellt worden. Für Schlesien und auch im Allgemeinen dürfte das „Wiegen" den Vorzug verdienen. Die bessere Kohle ist leichter, als die mit Bergmitteln durchzogene schlechtere Kohlengattung. Erstere ist daher für den Transport in die Weite, für die fern gelegenen Märkte geeigneter; einmal, weil die Fracht sich billiger stellt, sodann weil sie als bessere Gattung mit der außerschlesischen die Concurrenz wagen darf und den Ruf schlesischer Kohle nicht gefährdet, wie dies heute der Fall ist, wenn die anerkannt wenig preiswürdigen Kohlen bis hinter Berlin vertrieben werden und dort für einige Zeit vielleicht Verwendung finden, später aber sicherlich zurückgewiesen werden, nachdem ihr Unwerth erkannt ist. Es erinnert dieser Vorgang an das traurige Schicksal der schlesischen Leinen-Industrie, welcher durch ähnliche Umstände eine so harte, nicht wieder zu verschmerzende Niederlage auf auswärtigen Märkten bereitet worden ist. Fänden nur die für fernere Absatzorte geeigneten besseren Kohlen Absatz, so würden die schwereren und schlechteren Kohlen mit dem Absatz auf Schlesien selbst und auf die nächsten Grenzländer, Oesterreich und Polen, angewiesen, mithin kaum ungünstiger gestellt sein, als gegenwärtig. Sollte aber auch die Lage der letzteren sich verschlechtern, so wird das auf das große Ganze gerichtete Auge darin kein Uebel zu erkennen vermögen, da es für Schlesien gilt: die Steinkohlen-Industrie zu heben. Das Gute um des vorhandenen Schlechten willen in seinen Erfolgen verkürzen wollen, würde wahrlich wenig volkswirthschaftlich gedacht sein. Von der Methode des Wiegens scheint daher die Zukunft der schlesischen Kohle abzuhängen. Möge bei Zeiten daran gegangen werden, da nur unter dieser Bedingung konkurrenzfähige Kohle aus Schlesien sich auf den ferneren Absatzmärkten dauernd einbürgern kann, wohingegen die heutigen, oft ganz überraschenden, Erfolge unserer anerkannt geringsten Kohlensorten auf jenen Märkten nur vorübergehende, ungesicherte und nur durch Mittel erlangt sein können, welche für die ganze Industrie hinterher nur von bösen Folgen begleitet sind.

† **Breslau,** 19. Aug. [Börse.] Bei fester Stimmung und etwas belebterem Geschäft waren die Course der Eisenbahnaktien höher. — Oesterr. Creditaktien 86, National-Anleihe 74, 1860er Loose $90\frac{5}{6}$—91, Banknoten 90—$90\frac{1}{8}$. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien $160\frac{1}{8}$—$160\frac{1}{4}$, Freiburger $137\frac{1}{2}$. Fonds ohne Umsatz.

Breslau, 19. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester; gekünd. — Ctr.; pr. August und August-September $39\frac{1}{2}$ Thlr. Br., September-Oktober $39\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November $40\frac{1}{4}$—$40\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember $40\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Dezember-Januar $41\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $41\frac{1}{2}$ bis $41\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Hafer gek. — Wispel; pr. August und August-September 23 Thlr. Gld., September-Oktober 23 Thlr. Gld., April-Mai 1864 $23\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Rüböl matter; gekünd. — Ctr.; loc $12\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pr. August und August-September $12\frac{3}{4}$ Thlr. Br., September-Oktober $12\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $12\frac{11}{12}$ Thlr. Br., November-Dezember $12\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai $12\frac{11}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus schwach behauptet; gek. — — Quart; loco $15\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $15\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., pr. August und August-September $15\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., September-Oktober $15\frac{1}{2}$—$\frac{5}{12}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $15\frac{7}{12}$ Thlr. Br., November-Dezember $15\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai $15\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Mai-Juni 16 Thlr. Gld.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

☐ **Breslau,** 18. Aug. [Handwerker-Verein.] Der gestrige Abend war der Fragebeantwortung gewidmet. Eröffnet wurde er durch Herrn Olscher, der in Abwesenheit des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Dr. Eger mittheilte, daß es gelungen sei, den Preis des Fahrbillets auf die vorjährige Höhe von 11 Sgr. herabgesetzt zu erhalten. Der Zug werde 900 Personen umfassen können, so daß jeder der derzeitigen 300 Mitglieder 3 Billets beanspruchen könne. Hr. Olscher lud die Mitglieder zu recht zahlreichem Besuch der Körnerfeier der musikalisch-deklamatorischen Abtheilung ein, die am Mittwoch den 26. d. M. stattfinden und aus deklamatorisch-musikalischen Productionen Körner'schen Gedichte bestehen werde. Schließlich zeigt er noch an, daß der gesellige Abend des Handwerkervereins um 8 Tage verschoben werden müsse, da am 29. August im Schießwerder ein großes gemeinsames Gartenfest der beiden städtischen Ressourcen und des Handwerkervereins stattfinden werde. Am Schlusse der Versammlung begann unter großem Andrange die Ausgabe der Fahrbillets zum Extragzuge, von denen bereits fast 400 Stück vergriffen wurden.

M. **Breslau,** 18. August. [Der schlesische Central-Gärtner-Verein] hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, seinen bisherigen Namen abzulegen und dafür den Namen: „Schlesischer Verein für Gärtner und Gartenfreunde" anzunehmen. Es ist dies bereits der dritte Name, welcher der Verein seit seinem 16jährigen Bestehen sich beigelegt hat. Er wurde nämlich 1847 als „Verein breslauer Gärtner" gegründet. Den zweiten Namen legte sich der Verein 1852 bei, als sich ihm die Zweigvereine von Markt-Bohrau und Reisen anschlossen. Als letztere im Laufe der Zeit eingingen, wollte der Name „Central-Verein" nicht mehr recht passen und da in neuerer Zeit mehrfache Beitritts-Meldungen von Nicht-Fachgärtnern beim Vereine eingegangen sind, welche bisher statutenmäßig nicht aufgenommen werden durften, so zerriß der Verein die beengende Fessel und öffnete unter Annahme des jetzigen Namens auch den Dilettanten den Beitritt zu dem Vereine, welcher eine so bedeutende Thätigkeit entfaltet. Doch war dies nicht der Haupt-Anlaß zu der Namens-Veränderung, sondern die Nothwendigkeit der Statuten-Aenderung, welche durch die vom Vereine beabsichtigte Gründung einer Wittwenkasse herbeigeführt worden ist. Hoffen wir, daß es dem Vereine gelingen möge, letzteren Zweck recht vollständig zu erreichen.

Schützen- und Turn-Zeitung.

⁂ Görlitz, 17. August. Die hesige Schützengilde beabsichtigt sich an der Feier der Katzbach-Schlacht am 26. d. M. in Löwenberg zu betheiligen. Wenn auch die Gilde nicht in pleno theilnimmt, so wird doch eine numerisch ansehnliche Deputation dorthin abgehen. Ein Mitglied derselben hat aus Interesse für das Schützenwesen, dessen eifrigster Jünger dasselbe ist, der genannten Gilde ein Geschenk von 25 Thlrn. vermacht. (N. Z.)

Mit einer Beilage.

X. **Beuthen OS.** Das festliche Ansehen, das unsere Stadt angenommen hatte, um das auf den 16. d. M. bestimmte 2. oberschlesische Turngaufest würdig zu begehen, ist nun zum großen Theile verschwunden und es geziemt sich den Bürgern der Stadt Beuthen für ihre Opferwilligkeit, mit der sie, so weit es an ihnen lag, zur Hebung des Festes beitrugen, die vollste Anerkennung auszusprechen. In wirklich unerwarteter Weise waren alle bemüht, bei den fremden Turnern durch Anbringung von zahlreichen Fahnen, durch Errichtung von prachtvollen Ehrenpforten einen überwältigenden Eindruck hervorzubringen, und es ist ihnen dies auch vollständig gelungen. Gerade bei unserer Stadt ist dies um so mehr hervorzuheben, als Beuthen, wie vom Festredner Dr. med. Richter richtig bemerkt worden, sich bisher bei gemeinsamen Bestrebungen ein wenig zugeknöpft verhalten habe. Auch der weitere Verlauf des Festes war ein ziemlich befriedigender, und haben die Redner Dr. Richter von hier, Dr. Holtze aus Kattowitz und Dr. Wollner aus Gleiwitz durch ihre gediegenen, mit Enthusiasmus aufgenommenen Vorträge Ersatz geboten für die ab und zu sich herausgestellten Mängel des Programms, welches wegen der durch Mangel an Uebung erzeugten Unkenntniß unseres Festcomite's im Organisiren eines großen Volksfestes, Manches zu wünschen übrig ließ. So war das Waldvergnügen, das für den Nachmittag bestimmt war, ein ganz verfehltes, da nicht einmal für Restaurationen hinreichend gesorgt war, in denen die Turner nach der von der Hitze ziemlich ermüdenden Fahrt sich hätten erfrischen können. Um circa 9 Uhr erfolgte der Einzug der Turner von der Waldpartie unter Fackelzug und Losbrennen bengalischer Flammen nach der Stadt und bot der Marktplatz, auf dem der Festzug Halt machte, der auch von Seiten der Bürger illuminirt war, einen imposanten Anblick. Nachdem dies beendigt war, versammelten sich viele der Turner im Liebschau-Garten zur allgemeinen Heiterkeit und somit war der Festtag beendigt. Heut am 17. ist ein Ausflug nach Scharley für die Festgenossen in Folge einer Einladung des Director Scherbening arrangirt worden, an welchem aber nur eine kleine, zurückgebliebene Anzahl auswärtiger Turner und einige hiesige Kameraden Theil nehmen werden.

---

d. **Landeshut**, 17. Aug. Festliche Tage stehen uns hier nahe bevor, welche in unsere liebe Stadt Landeshut recht viel Leben und freudige Bewegung bringen werden. Sonntag den 6. September nämlich wird hierselbst das Gauturnfest des Riesengebirgs-Turngaus abgehalten werden. Die Vereine Schlesiens, und wo Besuch zu erwarten steht, sind bereits eingeladen. — Da die Lage von Landeshut eine sehr freundliche und einladende ist, von diesem Mittelpunkt aus aber sich die reizendsten Gebirgspartien nach allen Richtungen hin unternehmen lassen, so werden Freunde der Naturschönheiten und des freundlichen Gebirges diese Gelegenheit wohl nicht vorübergehen lassen, noch diesen herrlichen Genuß hinzuzufügen, indem sie zugleich auf eine herzliche Aufnahme in unserer Stadt zu rechnen haben, deren Theilnahme für das Fest eine sehr rege ist, und welche sich nach Kräften betheiligen wird. Dazu gehört noch, daß die Betheiligung des hiesigen wohlorganisirten Schützen-Corps (über 200 Schützen in 4 Compagnien) bei dem Festzuge in sicherer Aussicht steht. Der Festplatz ist in unmittelbarer Nähe der Stadt, sehr günstig gelegen für den Zuschauer zu einem Ueberblick der Uebungen der gesammten Turnerschaar, gewährt außerdem einen herrlichen Blick über die Stadt, das Boberthal und die daselbst gegen Süden begrenzenden Höhenzüge, und ist von einem Bauergutsbesitzer des unmittelbar an die Stadt stoßenden Dorfes Zieder bereitwilligst und unentgeltlich gewährt. Da außerdem noch von einem auswärtigen Turnfreunde und Freunde der Pyrotechnik ein in diesem Umfange hier noch nie gesehenes Feuerwerk bei dieser Gelegenheit auf dem Turnplatze abgebrannt werden soll, so wird nach aller Voraussicht dieses Fest den ähnlichen in Hirschberg und Waldenburg nicht nachstehen und sie vielleicht noch übertreffen.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Frankfurt, 19. Aug. Der König von Sachsen ist erst heute zehn Uhr Morgens mit dem Collectivschreiben nach Baden-Baden abgereist.

Heute fand keine Conferenz statt.

[Angekommen 8 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 19. Aug. Die „Europe" meldet: Der König von Beiern constatirte in seiner Antwortsrede auf die Rede des Kaisers die fürstliche Uebereinstimmung bezüglich des Zieles. Ein Beweis liege darin, daß die Fürsten der kaiserlichen Einladung gefolgt seien, ohne die Vorschläge zu kennen. Die Fürsten würden die letzteren gewissenhaft erwägen. Wie wünschenswerth auch die einmüthige Zustimmung zu den Hauptpunkten der Reformacte ohne lange Discussion sei, so könnten doch aus dieser ersten Berathung folgenreiche, die Verständigung erleichternde Aenderungsvorschläge hervorgehen. Der König bedauert die Abwesenheit Preußens und hofft die Theilnahme desselben an der zweiten Conferenz.

[Angek. 8 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B)

Frankfurt, 19. Aug. Mittags. Der Kaiser hatte heute Morgen eine Unterredung mit dem Könige von Sachsen, wobei Rechberg zugegen war. Der Ausschuß des am nächsten Freitage zusammentretenden Abgeordnetentages beschloß heute folgende Abänderung der früher veröffentlichten Tagesordnung zu beantragen: erstens die deutsche Frage; zweitens die nähere Organisation des Abgeordnetentages; drittens die schleswig-holsteinische Frage.

[Angek. 9 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 19. Aug. Berliner Bankhäuser erhielten aus Königsberg ein Telegramm, nach welchem die petersburger Bank die Zahlungen in Imperialen suspendirt hatte.

[Angek. 9 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 19. August. Die Fürstenconfetenzen bleiben bis nach der Rückkehr des Königs von Sachsen ausgesetzt. Wie verlautet wird der Congreß wahrscheinlich die nächste Woche erreichen. Bedenken gegen die österreichischen Vorschläge erheben Baden, Weimar, Coburg einerseits, Hannover, Meiningen, Braunschweig andererseits. Gestern und heute waren zahlreiche Ministerconferenzen.

[Angek. 10 Uhr 35 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Paris, 17. Aug. Der Kaiser ist heute Nachmittag um 2 Uhr abgereist, um sich in's Lager von Chalons zu begeben, wo er diesen Abend ½7 Uhr eingetroffen sein wird.

Marseille, 17. August. Nachrichten aus Neapel, welche vom 12. August datirt sind, besagen, daß die öffentlichen Autoritäten den Verwundeten von Pietrarsa Beistand leisten. Fünf Personen sind noch ihren Wunden erlegen.

Einnahme der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn pro Juli 1863
vorbehaltlich definitiver Feststellung.

1) Aus dem Personen-Verkehr	110,768	Fl.
2) Aus dem Güter-Verkehr	88,447	=
3) Aus den Extraordinarien	5,906	=
Summa	205,121	Fl.
Im Juli 1862 wurden eingenommen	162,113	=
Mithin pro 1863 mehr	43,008	Fl.
Die Total-Einnahme vom Januar bis incl. Juli 1863	1,226,257	=
1862	974,112	=
Mithin bis ult. Juli 1863 mehr	252,245	Fl.

Die Verlobung unserer Tochter **Bianka** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Oswald Hanke** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Leobschütz, den 16. August 1863.
[1365] **E. Schmidt** nebst Frau.

Unsere am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1795]
Breslau, den 19. August 1863.
Carl Neugebauer.
Anna Neugebauer, geb. **Hofmann.**

Die heute Nachmittag 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner inniggeliebten Frau **Amalie,** geb. **Mockrauer,** von einem gesunden und starken Knaben beehre ich mich hierdurch anzuzeigen. [1374]
Schmidtschen bei P.-Lissa, 17. Aug. 1863.
Leopold von Koschembahr.

Heute Mittag wurden wir durch die Geburt eines gesunden kräftigen Jungen erfreut.
Schönau, den 18. August 1863. [1777]
Hermann Schmiedel.
Auguste Schmiedel, geb. **Blümchen.**

Heute Nachmittag 3 Uhr beglückte mich meine liebe Frau **Anna,** geb. **Iwand,** mit einem munteren Knaben. [1366]
Grottkau, den 18. August 1863.
Adolf Scholtz, Bahn-Controleur.

Todes-Anzeige.

Gestern Früh 5½ Uhr ist der hiesige pensionirte Kämmerer, Herr **Wilhelm Scherner,** in seinem 76. Lebensjahre im Vertrauen auf Gott gestorben.

Der Verstorbene hat der hiesigen Commune durch 25 Jahre treu gedient, und verwaltete auch das Amt als Beigeordneter und Polizei-Anwalt mit aufopfernder Thätigkeit.

Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben.

Nicolai, den 18. August 1863. [1367]
Der Magistrat.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Familiennachrichten.

Verlobung: Fräul. Elisabeth Richter in Glaz mit Hrn. Pastor Kölling in Proschlitz.
Geburt: Ein Sohn Hrn. Eisenbahn-Secretär Karsch in Breslau.
Todesfall: Hr. Gasthofsbes. Otto Wolff in Wolffskretscham.

Verlobung: Fräul. Emilie Budach mit Hrn. Dr. Karl Ringhoffer, Greifswald und Bernstein.
Ehel. Verbindungen: Hr. Herrmann Friedrich mit Frl. Minna Christoph in Berlin, Hr. Paul Dannenberg mit Frl. Clara Bunzel daselbst.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Jul. Lestow in Berlin, Hrn. Prof. Dr. Rammelsberg das., Hrn. Dr. med. J. Thätz in Fürstenwalde, Hrn. Dr. C. Seydler in Saabor bei Grünberg, eine Tochter Hrn. A. Zenker in Rybienitz, Hrn. Adolph Thiem in Berlin, Herrn Eduard Koch das.
Todesfälle: verw. Frau Beck, geb. von Leszinska in Berlin, Frau Emilie de Cuvry, geb. Humbert das., verw. Kaufmann Schmidt, geb. Sander das.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 20. Aug. Drittes Gastspiel des Hrn. **Mayr,** vom herzoglichen Hof-Theater zu Braunschweig. **„Robert der Teufel."** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Th. Hell. Musik von Meyerbeer. (Robert, Hr. Mayr.)

Sommertheater im Wintergarten.

Donnerstag, 20. August. (Gewöhnl. Preise.)
Benefiz für **Frau Constanze Fiedler.**
Zum ersten Male: **„Die Maurer von Berlin,"** oder: **„So was macht Spaß."** Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 8 Bildern von E. Pohl. Musik von verschiedenen Componisten.
Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.
Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Eine **milchende Eselin** wird sogleich zu kaufen gesucht. Gef. Offerten mit Angabe des Preises an die Exped. der Schles. Ztg.

Volksgarten.

Heute Donnerstag, den 20. August: [1377]
großes Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des kgl. dritten Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabet) unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Löwenthal.**
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Necrolog.

David Wieruszowski, geb. 1786, genoß in seinem elterlichen Hause eine sorgfältige Erziehung und Unterricht in den biblischen Wissenschaften, den polnischen und deutschen. Von 1816 bis 1847 ununterbrochen wurden ihm die wichtigsten jüdischen u. städtischen Aemter anvertraut, die er mit musterhafter Pünktlichkeit uneigennützig streng verwaltete. David Wieruszowski ist nicht mehr, und es ist Pflicht, über seinen Charakter, der ein öffentlicher war, die ungeschmückte Wahrheit zu berichten. Wo es sich um allgemeinen Zweck handelte, war er rücksichtslos streng, wodurch er sich auch manchen Gegner zugezogen haben mag. Schon seine äußere Erscheinung bekundete den festen und energischen Mann. Feind aller Kriecherei, war er im amtlichen Umgange mit hohen Beamten nicht devot, vielmehr bewußt seiner Würde und öffentlichen Stellung offen und auch derb. — Wo es sich um Einführung irgend einer Verbesserung handelte, war bei ihm gesagt auch gethan. In seinem Privatleben war Ordnung und Pünktlichkeit ein Hauptzug seines Wesens. Schon mehrere Jahre vor seinem Tode bestellte er sein Haus, und seine Kinder werden gewiß den Willen des geliebten Vaters ehren. Als Gatte und Vater war er zärtlich, obgleich er dies nicht durch Verhätschelung und Worte äußerte. Seine Kinder ließ er gut erziehen. Als Jude gehörte D. Wieruszowski der orthodoxen Richtung an, ohne jedoch gegen Andersdenkende fanatisch zu sein. Vielmehr war er gegen die Aufforderungen der Zeit nicht blind, und gegen seine Kinder, die alle dem Fortschritte huldigen, ließ er nicht den geringsten Vorwurf über ihre Meinungsmanifestation merken. Für seine Person jedoch, lebte er ganz den strengen Vorschriften der Religionsgesetze gemäß. Und in eben der Ausübung dieser Vorschriften ist die Ursache seines Todes zu finden. Der größte Fasttag des 17. Thamus, 5. Juli war für den 76jährigen Greis zu viel. Seit dem 6. Juli verließ er das Bette nicht mehr. Auf die sanften Vorwürfe der Seinen hierüber, erwiderte er: „was ich seit 63 Jahren gethan, werde ich bis an mein Ende fortführen." So lebte und starb D. Wieruszowski in Ausübung der Gebote der heiligen Religion am 15. August 1863. In ihm verliert die Stadt einen Bürger, dem das Gemeinwohl sehr am Herzen lag, und seine Glaubensgenossen einen Mann von tiefer Gelehrsamkeit, der sie in aller Beziehung würdig vertrat. Der allgemeine Schmerz um den Verstorbenen bekundete am besten, was er der Stadt war, Einen Zweiten hat es hier nicht mehr. [1376]

Friede seinem Andenken.

Kempen, den 18. August 1863.

Die strebsame Soubrette unseres heiteren Musentempels im Wintergarten, Frau **Fiedler,** dem Publikum durch lebhaftes, gewandtes Spiel, so wie durch anmuthigen Gesang längst auf das Vortheilhafteste bekannt, hat **heut** ihr **Benefiz,** zu welchem die vorzügliche Posse: **„Die Maurer von Berlin"** — am **Victoria-Theater 150**mal **nacheinander, hier aber noch nie aufgeführt** — in Scene gehen wird. — **Viel Witz** und **sehr ansprechende Couplets** sichern dem Publikum die **angenehmste Unterhaltung,** und hoffen wir daher, daß dasselbe die genannte so fleißige Künstlerin mit **recht zahlreichem** Besuch ihrer Benefiz-Vorstellung beehren wird. [1789]

Unus pro multis.

Ein Haus in der Neuen-Tauenzienstraße, mit schönem Ueberschuß, ist mit 1500 Thlr. Anzahlung billig zu verkaufen durch [1788]
L. Pulvermacher, Neumarkt Nr. 18.

Extrazug
von Breslau nach Paris u. zurück im Monat Oktober.

Das Nähere hierüber wird in 14 Tagen bekannt gemacht werden. [1378]
Anmeldungen nimmt jetzt schon entgegen:
Die perm. Industrie-Ausstellung,
Ring Nr. 15.

Nochmalige dringende Bitte!

Wiewohl ich gegen Manchen, der mir im vergangenen Jahre eine Unterstützung spendete, zu größtem Danke verpflichtet bin, so drängt mich doch mein Leiden nochmals, dieselbe Bitte zu wiederholen. Noch liege ich **gelähmt** und um's **Augenlicht beraubt** auf meinem Krankenlager. Zwar hat mich der Gebrauch des Bades Jastrzemb einigermaßen von meinem Gliederreißen befreit, aber die Mittel waren zu gering, um eine gründliche und entsprechende lange Kur zu gebrauchen. — Deshalb bitte ich recht herzlich, mir in meiner traurigen Lage zu Hilfe zu kommen und durch eine milde Gabe es mir möglich machen zu wollen, daß ich von Neuem das erwähnte Bad gebrauchen kann.

Rybnik, den 7. August 1863. [1329]
Johann Nowak, Amtmann a. D.

Radicale Heilung

aller Arten von **Unterleibsbrüchen** und Vorfällen durch die Methode und Bruchbänder des Herrn Dr. **Thevissen,** welcher sich seit 30 Jahren speciell mit der **Heilung der Bruchkranken** beschäftigt. Derselbe wird **bis zum 24. August in Beckers Hotel garni,** Albrechtsstraße Nr. 39 in Breslau, zu sprechen sein und sich während seines Aufenthaltes gleichzeitig mit **Behandlung der meisten Nervenkrankheiten** und schmerzhaften Affectionen, so wie mit der **Heilung der Harthörigkeit** und **Taubheit** befassen. [1176]

Ein Wechsel in Höhe von 40 Thlr., acceptirt von M. Guttmann in Laurahütte, ausgestellt von M. Aschner in Laurahütte, bei mir domicilirt, am 23. August d. J. fällig, ist mir abhanden gekommen. Indem ich den Finder ersuche, mir denselben zugängig zu machen, warne ich vor Ankauf desselben.

Gleiwitz, 18. August 1863. **J. Fuchs.**

The London-Times,

Punch and New-York englich and german news-papers are only kept at Mr. **E. Astel's Restauration (Hôtel de Rome)** 17 Albrechts-Street, Breslau.

Regelmäßige Dampfschifffahrten.

Nach Kopenhagen u. Gothenburg.
Der schnellfahrende und mit geräumigen, comfortablen Kajüten ausgestattete A. I. Dampfer „Orion" jeden Sonnabend Mitt.
Passage-Preise: [65]
Nach { Gothenburg Kaj. Thlr. 11⅔. Deckspl. Thlr. 5⅔. / Kopenhagen " " 6 " " 3

Nach Danzig (Elbing).
A. I. Dampfer „Colberg" am 1., 11. und 21. jeden Monats Morgens.

Nach Königsberg (Elbing u. Tilsit).
A. I. Dampfer { „Borussia" am 7., 17., und 27. / „Stolp" am 2., 12. u. 22. } jeden Monats Morgens.

Rud. Chr. Gribel in Stettin.

Mineralien-Sammlungen
von 80 — 100 Stück zu 4 resp. 6 Thaler, **auch grössere Sammlungen** zu jedem selbst zu bestimmenden Preise liefert der Lehrer **E. Leisner** zu Waldenburg in Schles. — Kataloge sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. [1369]

[1372]
Die Taubstummen-Anstalt in Breslau.

Schlesier, wieder ist die Zeit gekommen, wo in Euern Kirchen und in Euern Häusern Gaben der Liebe gesammelt werden für eine Anstalt, die Liebe übt an einer Klasse von Unglücklichen, welche ohne die Theilnahme ihrer Brüder, ohne Erziehung und Unterricht geistig und körperlich in einem thierähnlichen Zustande verkümmern und verkommen. Das breslauer Taubstummen-Institut dient der ganzen Provinz Schlesien, aus **allen Kreisen** nehmen wir nach Maßgabe ihres Alters die bei und angemeldeten Taubstummen auf; um aber 120 Zöglingen Nahrung und Kleidung, Unterricht und Pflege gewähren zu können, bedürfen wir reichlicher Unterstützung. Gott sei Dank! bis jetzt hat diese Unterstützung uns nicht gefehlt; und so dürfen wir denn hoffen, daß Ihr durch Euere Gaben uns in der Lage erhalten werdet, eine so große Zahl von Taubstummen auch ferner zu unterrichten und zu erziehen.

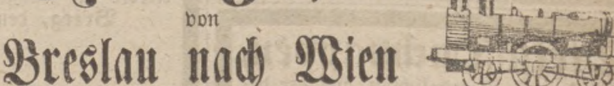
Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer.

Das **grosse Historienbild** von **C. F. Lessing:** [1200]
Huss vor dem Scheiterhaufen
ist täglich von 9 bis 6 Uhr **im Ständehause** in Augenschein zu nehmen. — Entree 5 Sgr.

Alle ehemaligen **Poppelsdorfer Akademiker,** welche die XXIV. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Königsberg zu besuchen gedenken, werden von dem unterzeichneten Comite freundlichst gebeten, am **Donnerstag den 27. d. M.,** Abends 7 Uhr, im Gasthofe zu den drei Kronen, Mittelanger in Königsberg, zu einer geselligen Zusammenkunft sich einzufinden. Königsberg, den 14. August 1863. [1302]
Dr. Freih. **v. d. Goltz,** Waldau b. Königsberg. **Jul. Schmidt,** Kleinheide b. Königsberg. **H. Faber,** Fidlin bei Danzig.

Wilhelms-Bahn.

Die Lieferung von 200 Centner rohen Rüböls soll im Wege der Submission vergeben werden. Lieferungslustige wollen ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:
„Offerte auf Lieferung von rohem Rüböl"
bis zum Termine
Freitag, den 4. September d. J., Vormittags 11 Uhr,
an die unterzeichnete königliche Direction einreichen.
Die Bedingungen können gegen portofreie Berichtigung der Copialien von unserem Central-Bureau bezogen werden.
Ratibor, den 15. August 1863. [1370]
Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.


Extra-Fahrt
von
Breslau nach Wien
im Anschluß an einen Extrazug von Berlin.

Die Abfahrt erfolgt bei einer Betheiligung von 200 Personen in Breslau, am 31. August d. J., vom Central-Bahnhofe aus, und haben die Billets 3 Wochen Giltigkeit zur Rückfahrt mit jedem beliebigen Personenzuge (Schnellzug ausgeschlossen.) — In Wien wird den Theilnehmern der Fahrt, Logis pro Person und Tag 1 fl. österreich. Währung in Hotels ersten Ranges, jedoch nur auf Verlangen, nachgewiesen. Anmeldungen müssen bis spätestens den 27. August d. J. für Breslau in Louis Stangen's Annoncen-Bureau, Karlsstraße 42, bei Herrn Carl Kosa, Ohlauerstraße 12, bei Herrn Oswald v. Collani, Ohlauerstraße 10/11, bei Herren Friedländer u. Littauer, Ring 18, und bei den Herren Gebr. Frankfurter, Graupenstraße 16, erfolgen, und sind hierbei 5 Thlr. als Angeld gegen Quittung zu zahlen.

Preise für die Hin- und Rückreise:
Von Breslau nach Wien und zurück 2. Klasse 13 Thlr.
" " " " " " 3. " 9½ "

Die Theilnehmer werden in Wien per Omnibus frei bis ins Logis befördert. Gepäck sind 50 Pfd. frei. Die Stunde der Abfahrt nebst Fahrplan wird den Theilnehmern 3 Tage vorher per Brief bekannt gemacht. — In Wien werden zwei große Feste zu Ehren der Gäste arrangirt, und findet eine Extrafahrt nach dem Semmering für tour und retour zu ermäßigten Preisen statt. Die Hin-Fahrt muß nach Wien ohne Unterbrechung erfolgen, dagegen kann die Rückfahrt mit ganz beliebigen Personenzügen angetreten, fort- und ausgesetzt werden.

Berlin und Breslau, den 1. August 1863.
[1375] **Louis Stangen.**

P. P. Breslau, im August 1863.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß Herr Samuel Werner als öffentlicher Gesellschafter in unser
Bank-, Producten- und Commissions-Geschäft
eingetreten ist, und wir dasselbe unter der bisherigen Firma: [1787]
Julius Schottländer
gemeinschaftlich fortführen werden. Hochachtungsvoll
Julius Schottländer.
Louis Pacully.
Comptoir: Karlsstraße 7.

Neue Strick- und Schnürmuster-Druckerei
bei Friedricke Keim,
[1786] **Roßmarkt Nr. 11.**

Niederlage aller Sorten **Stearin-** und **Paraffin-Kerzen** zu den billigsten Preisen.

Aufgezeichnete Sachen in den neuesten Mustern sind stet vorräthig.

[1715] **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Gleiwitz.

Das dem Kaufmann **Ignatz Lubowski** gehörige, im Hypothekenbuch der Stadt Gleiwitz unter Nr. 70 verzeichnete und daselbst auf der Pfarrgasse belegene massive Haus, abgeschätzt auf 6510 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehende Taxe soll

am 5. November 1863, von Vormittags 11½ Uhr ab,

im hiesigen Kreisgerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 22, subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, zur Vermeidung der Präclusion, ihre Ansprüche spätestens in diesem Termine anzuzeigen.

Die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben der Wittwe **Tyrluchin** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gerichte zu melden.

Gleiwitz, den 16. April 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[714] **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Maurermeister **Otto Kloß** gehörige Hausbesitzung sub Hypotheken-Nr. 336 zu Zabrze, abgeschätzt auf 6034 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Prozeßbureau C. II. einzusehenden Taxe, soll

am 4. November 1863, von Vormittags 11½ Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle hierselbst

nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O/S., den 15. April 1863.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[1333] **Bekanntmachung.**

In der hiesigen städtischen Gasanstalt stehen
200 Tonnen Steinkohlen-Theer
zum Preise von 3 Thalern pro Tonne — excl. Gebind — zum Verkauf.

Brieg, den 15. August 1863.
Der Magistret.
Dr. Riedel.

[1356] **Nachlaß-Auction.**

Morgen **Freitag, 21. August,** Vorm. von 9 und nöthigenfalls Nachmitt. von 2 Uhr ab, werde ich **Ziegelgasse Nr. 2** par terre verschiedene Möbel, Betten, Wäsche, Frauenkleider, einiges Gold, Silber, sowie Hausgeräthe meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Eine **Freistelle** nebst **Schmiede-Werkstatt** mit 9 Morgen Areal, Boden erster Klasse, eine Meile von Breslau, ganz zur Kräuterei geeignet, ist wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Kaufpreis 3500 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt der
Rechnungs-Rath **Kindler,** Teichstraße,
[1776] Püschel's Hotel.

Dach-Pappen
eigener Fabrik,
guten englischen
Steinkohlentheer u. Steinkohlenpech
offeriren billigst:
Stalling & Ziem,
Nicolai-Platz 1. [1012]

Stein-Dachpappen,
in bekannter Vorzüglichkeit aus der berühmten Fabrik der Herren **Albert Damcke & Co.** in **Berlin,** nur allein echt bei [773]
Jos. Pappenheim,
Roßmarkt 12.
Auch complette Dachungen unter Garantie.

Unsere ersten Zufuhren von [1718]
Probsteyer Saat-Roggen
in Original-Säcken, erwarten wir in einigen Tagen und offeriren davon billigst.
Wolffenberg u. Bettsack, Stettin.

---

50 Ctr. **Kartoffelstärke** u. 50 Ctr. Sago offerirt billigst: **C. Reche,** Grünstr. 11.

Horamatypie,
die Kunst, aus gegebenen einzelnen Theilen Hunderte von landschaftlichen Bildern zu gruppiren — eine reizende Novität, die Alt und Jung erfreuen wird. In höchst elegant ausgestatteten Cartons à 2 Thlr., zu beziehen von
Th. Hofferichter,
Ohlauerstraße 40 und Albrechtsstraße 20.

Ein
Mahagoni-Flügel,
fast neu, ist sehr billig zu kaufen
Katharinenstrasse 7, 2. Etage. [1784]

Klares Leinöl
empfingen und empfehlen, nebst **bestem Firniß:** [1790]
Cuhnow u. Comp., Büttnerstraße 32.

Terpentinöl
(gereinigtes) als Ersatz des theuern französischen Terpentinöls, à Pfd. 6 Sgr., der Ctnr. billiger. **J. Wurm & Co.,** [1794]
0 Schuhbrücke 70, Ecke Albrechtsstr., 5. Gewölbe.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich die bisher unter der Firma: **A. Mittag,** Schmiedebrücke 48, seit 10 Jahren bestehende
Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung
käuflich übernommen habe, und vom heutigen Tage ab für meine Rechnung unter der Firma:
W. Wagenknecht (vorm. A. Mittag)
unverändert fortführen werde. Das bisher Herrn Mittag geschenkte Vertrauen bitte ich ergebenst, auch auf mich übertragen zu wollen, indem ich bemüht sein werde, durch strengste Reelität und prompteste Bedienung allen Anforderungen zu entsprechen.

Breslau. **W. Wagenknecht.**

Vorstehende Anzeige des Herrn **Wagenknecht** bestätigend, sage ich ergebensten Dank für das mir in so reichem Maße zu Theil gewordene Wohlwollen, und bitte noch, dasselbe auf meinen Herrn Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen.

Breslau. [1371] **A. Mittag.**

Das Schlesische Landwirthsch. Central-Comptoir,
ausgezeichnet auf der
internationalen landw. Ausstellung zu Hamburg
durch die
grosse Medaille,
empfiehlt unter Garantie der Echtheit
Dungmittel:
Peru- und Baker-Guano — Stassfurter Kali-Salz — Knochenmehl — Chili-Salpeter — Düngergips — Poudrette — Superphosphat von Knochenmehl oder **Baker-Guano — Rapskuchenmehl;**
Wintersaat:
Bibitz — grosskörnigen holländischen Riesenraps — Schirmraps,
Weizen: **Probsteier** in Original- und 1. Absaat, **Frankensteiner weissen, englisch. gelben (haklings prolific)** und **rothen (clovers read), weissen** und **gelben schottischen, Blumen-, Braunschweiger Weizen;**
Roggen: **Probsteier** in Original- und 1. Absaat, **Correns-Stauden-, Riesenstauden-, Seeländer, Campiner-, böhmischen, schwedischen (Malmsjo** u. **Nyland)** u. **spanischen Doppel-Roggen;**
Wintergerste. Herbstsämereien { Stoppelrüben, Knörich, Buchweizen, Lupinen.
Landw. Maschinen.
Zeichnungen und Preis-Verzeichnisse sämmtlicher in Hamburg ausgestellten Maschinen liegen bei uns aus und nehmen wir Aufträge auf dieselben zu Fabrikpreisen entgegen. [1013]

Zur gütigen Beachtung für das bauende Publikum!

Indem ich mich auf die Annonce der Herren **Erfurt & Altmann** zu Hirschberg in Schl. und Magdeburg in der Breslauer Zeitung Nr. 323 vom 15. Juli d. J. beziehe, in welcher die genannten Herren sagen:

„Als ganz besonders empfehlen wir die von uns eingeführte Bedachung, bestehend aus einer Lage Dachpappen mit einem Ueberzuge von zwei Lagen Holz-Cement!"

trete ich der Meinung obiger Herren, mit vollkommenster Ueberzeugung als das Beste bei, und bemerke, daß dergleichen Dächer von dem hiesigen Klemptnermeister Herrn **C. T. Erber,** so wie aber auch von mir schon seit lange gefertigt werden, und die größte Zufriedenheit erlangt haben.

Auch kann ich nicht umhin, noch zu erwähnen, daß die vielen bestehenden, von meinem Fabrikat gefertigten und sehr zufriedenstellenden Holz-Cement-Dächer den besten Beweis geben, daß nicht allein der so viel gepriesene **Häuslersche Holz-Cement** blos anzuwenden ist, sondern daß auch **Holz-Cement aus meiner Fabrik** mindestens eben so gut verwendbar, da er ganz genau aus denselben Bestandtheilen wie der Häuslersche, zusammengesetzt ist, so daß die noch hie und da herrschenden Vorurtheile dadurch sich von selbst widerlegen.

Indem ich noch meinen **Holz-Cement** zur gefälligen Abnahme, so wie mich zur Uebernahme von Ausführungen dieser **Holz-Cement-Dächer** unter Garantie bestens empfehle, mache ich die Mittheilung, daß Herr

C. G. Schlabitz in Breslau, Katharinenstr. 6,

Niederlage von meinem **Holz-Cement** hat, und in den Stand gesetzt ist, zu Fabrik-Preisen denselben abzugeben, so wie auch **Holz-Cement-Bedachungen** in Accord zur Ausführung zu übernehmen.

Brieg, den 14. August 1863. [1322]

F. Falch's
Holz-Cement- und Dachpappen-Fabrik.



Das Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh und Schafe,

ausgezeichnet mit der **Londoner-Medaille 1862, Pariser-, Münchner-** und **Wiener-Medaille;** in den **Marstallungen Ihrer Majestät der Königin von England,** und **Seiner Majestät des Königs von Preußen** laut der, dem Erzeuger von den beiden Oberstallmeister-Aemtern gewordenen ehrenvollen Anerkennung mit dem besten Erfolge angewendet, ist echt zu beziehen: [699]

in **Breslau** bei Herrn **C. Unger,** Apotheker, und Herrn **L. Ledermann,** Apotheker.
in **Beuthen: H. B. Seybold,** Apotheker,
in **Carlsruhe: Aug. Kühn,** herzogl. Hof-Apotheker,
in **Carthaus: J. Benkendorf,** Apotheker,
in **Danzig: W. Hoffmann,** Apotheker,
in **Frankenstein: F. Rüdiger,**
in **Friedeberg: W. Mühl,** Apotheker,
in **Görlitz: E. Staberow,** Apotheker,
in **Grünberg: Bruno Hirsch,** Apotheker,
in **Habelschwerdt: R. Musenberg,** Apoth.
in **Juliusburg: Thieling,**
in **Kreuzburg: A. Müller,**
in **Krotoschin: E. Sartori,** Apotheker,
in **Lissa: R. Rauchfaß,** Apotheker,
in **Lähn: E. Hoffmann,**
in **Neumarkt: A. Kny,** Apotheker,
in **Niesky: G. Fasold,** Apotheker,
in **Priebus: Loew,** Apotheker,
in **Rawicz: H. Schumann,**
in **Rosenberg: Louis Krug,**
in **Sagan: Pelldram,** Apotheker,
in **Schweidnitz: E. Sommerbrodt,**
in **Steinau: E. Pfeiffer,** Apotheker,
in **Warmbrunn: Ernst Thomas,** Apoth.
in **Wartha: Drewitz.**

Größere Bestellungen der Herren Apotheker und Landwirthe auf das **„Korneuburger Viehpulver"** vermittelt an Herrn **Kwizda** in Korneuburg Herr **Moritz Krauske** in Breslau. — Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die Pariser, Münchner und Wiener Medaille, und die Firma der Kreis-Apotheke zu Korneuburg auf der Vignette.

Dachpappen, Dachlack, Holz-Cement
empfehlen wir in reeler Waare und machen die Herren Bauunternehmer besonders aufmerksam auf unsere **Asphaltpappen,** die augenscheinlich an Gediegenheit Alles übertreffen, was bisher in diesem Fache geleistet worden ist.

Reimann u. Thonke,
[1272] **Dachpappen-Fabrikanten,** Neue Taschenstraße Nr. 4.

Den Herren Hütten- und Kalkofenbesitzern empfehlen wir hiermit die anerkannt vorzüglichen **Chamotte-Fabrikate** unserer Ziegelei Neuhof zu civilen Preisen. Betreffs des Näheren wolle man sich gefälligst an Unterzeichnete wenden. [1373]
Die Administration des Dom. Comprachtczütz bei Oppeln.

Vollständige Gasbeleuchtungs-Einrichtungen
incl. **Beschaffung von Leuchtern für Geschäftslocale** ꝛc. übernimmt:
[1102] **H. Meinecke,** Mauritiusplatz 7.

Auf **Probsteier Saat-Roggen und Saat-Weizen**
nehmen für die Herren **J. F. Poppe & Co.** in Berlin Aufträge entgegen:
[627] **Gebrüder Staats,** Breslau, Karlsstraße 28.

Stoppel- oder Wasserrüben-Samen
von bester Güte empfiehlt **Friedrich Gustav Pohl.** [1273]



[56]

Ein lebhaftes **Specerei-Geschäft** in der Provinz ist zu verpachten. Nöthigenfalls kann das Grundstück mit überlassen werden. Franko-Adressen unter W. R. 20 übernimmt die Expedition der Bresl. Zeitung. [1362]

Zu kaufen wird gesucht eine kupferne **Brau-Pfanne,** Inhalt 800—1000 Qrt., sowie überhaupt Utensilien zur Errichtung einer Brauerei. Offerten unter A. B. 18 poste restante fr. Pleß. [1364]

Gebrauchte Möbel u. Betten
werden zu kaufen gesucht und die höchsten Preise dafür gezahlt. **A. Jacob,** Stockgasse 31.

Eine Gouvernante,
welche ein gutes Prüfungs-Zeugniß von dem Direktor einer Bildungsanstalt für Lehrerinnen aufweisen kann, neben den gewöhnlichen Wissenschaften im Französischen, Englischen und der Musik unterrichtet, sucht eine Stelle. — Offerten werden erbeten unter der Adresse F. S. A. 1045 Grabowen (Reg.-Bez. Gumbinnen) poste restante. [1658]

Tüchtige Gouvernanten,
Bonnen und **Wirthschafterinnen,** mit den besten Zeugnissen, empfiehlt: [1793]
A. Drugulin, Agnesstr. 4a.

Eine **Wirthschafterin,** welche wo möglich schon in Hotels servirt hat, findet zum 1. Okt. d. J., ein 1. Kellner zum 15. Sept. d. J. beim Unterzeichneten Engagement. Zeugnisse franco. **Carl Welt** in Kattowitz.

Eine junge Beamten-Wittwe,
welche in allen Branchen der Wirthschaft geschickt und die Pflege und Erziehung kleiner Kinder zu übernehmen bereit ist, sucht eine Stelle durch **A. Drugulin,** Agnesstr. 4a.

Ein tüchtiger Geschäftsmann in Nürnberg sucht eine **Agentur** zum Verkauf von Sprit und Oel. Näh. Auskunft auf etwaige Anfragen wird Herr **Reinhold Sturm** in Breslau ertheilen. [1350]

Ein junger Mann, Secundaner, aus anständiger Familie, wünscht in ein hies. größeres offenes Geschäft einzutreten. Gef. Offert. P. S. T. Breslau poste rest. [1778]

In meinem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft ist eine **Lehrlingsstelle** vacant. **G. Warschauer.**

In einem hiesigen Fabrik-Geschäft wird als Lager-Commis ein nicht zu junger Mann bei einem Gehalte von 400 Thlr. und freier Station dauernd zu engagiren gesucht durch den Kaufmann **W. Locke** in Berlin, Joachimstr. 17. [1632]

Ein junger Mann mosaischen Glaubens findet sofort in meinem Manufacturwaaren-Geschäft als **Lehrling** ein Unterkommen. Reflectanten wollen sich in selbstgeschriebenen frankirten Briefen an mich wenden. [1363]
Anclam. **B. Teppich.**

☞ Für eine größere Ofenfabrik wird ein tüchtiger und erfahrener Werkführer unter vortheilhaften Bedingungen dauernd zu engagiren gewünscht. Auftrag **J. Holz,** Berlin, Fischerstraße 24. [1305]

Für mein Weißwaaren-Lager suche ich einen gewandten Verkäufer. [1796]
J. Seelig, Schweidnitzerstraße.

Ein Knabe ordentlicher Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meinem Mode-, Tuch- und Schnittwaaren-Geschäft ein sofortiges Unterkommen, doch wird persönliche Vorstellung beansprucht.
[1767] **Bernhardt Cohn** in Oppeln.

Eine freundlich möblirte Vorderstube ist zu vermiethen Brüderstraße 21. [1797]

Gesucht werden zu Michaelis oder Weihn. 2 schöne Stuben nebst Cabinet, wo möglich im 1. Stock, innerhalb der Stadt. Nachricht poste restante Breslau A. S. 12.

Zwei Geschäftslokale
sind **Ring 48,** in der ersten Etage des Seitengebäudes, zu vermiethen. [1671]

Tauenzienplatz Nr. 4 ist die Hälfte der 2. Etage neu renovirt Term. Michaeli zu vermiethen. Näheres daselbst. [1779]

In einer freundlichen Provinzialstadt Mittelschlesiens, nahe dem Gebirge, ist ein massives **Wohnhaus,** bestehend aus 8 hellen, großen und mittleren Stuben, 2 Entree's, 1 Küche, Speise- und Mangel-Gewölben, mehreren Bodenkammern ꝛc., unter Benutzung eines Gärtchens mit einer Laube, für jährlich 240 Thlr. zu vermiethen. [1790]
Nähere Auskunft wird ertheilt: Breslau, **Reuschestraße Nr. 40,** im Comptoir.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 19. August 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	72— 75	70	64—68	Sgr.
dito gelber	70— 72	69	65—67	"
Roggen	50— 52	49	47—48	"
Gerste	40— 41	39	36—38	"
Hafer	31— 33	30	27—29	"
Erbsen	54— 56	53	50—51	"
Raps	230	224	212	Sgr.
Winterrübsen	224	216	210	"
Sommerrübsen	—	—	—	"
Neue Waare:				
Weizen, weißer	72— 74	70	65—68	Sgr.
Weizen, gelber	68— 70	67	64—66	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15⅚ Thlr. B., ⅔ G.

18. u. 19. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''91	329'''89	329'''62
Luftwärme	+ 14,6	+ 13,0	+ 15,0
Thaupunkt	+ 11,2	+ 11,3	+ 6,6
Dunstsättigung	76pCt.	87pCt.	50pCt.
Wind	S	S	W
Wetter	trübe	Regen	trübe
Wärme der Oder			+ 15,9

Breslauer Börse vom 19. August 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k. S.	142⅝ G.
dito	2 M.	141⅞ G.
Hamburg	k. S.	151$\frac{1}{12}$ bz.
dito	2 M.	150⅜ bz.
London	k. S.	—
dito	3 M.	6. 20⅞ bz.
Paris	2 M.	79⅔ G.
Wien öst. W.	2 M.	89 bz.
Frankfurt	2 M.	56. 24 G.
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k. S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	95¼ G.
Louisd'or	—	110¼ B.
Poln. Bank-Bill.	—	92$\frac{7}{12}$ G.
Oester. Währg.	—	90⅓ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99¼ B.
dito 1852	4	99¼ B.
dito 1854	4½	101½ G.
dito 1856	4½	101½ G.
dito 1859	5	106⅞ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	130½ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	91¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—

Bresl. St.-Oblig.	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97¾ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95⅔ B.
dito Litt. A.	4	101$\frac{1}{12}$ G.
Schl. Rust. Pfdb.	4	101$\frac{1}{12}$ G.
Schl. Pfdbr. C.	4	101$\frac{1}{12}$ G.
dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100¾ B.
Posener dito	4	97⅞ B.
Schl Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90$\frac{7}{12}$ G.
dito neue Em.	4	—
dito Sch.-O.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	73¾ G.
Italienische Anl.	—	—
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	77 G.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch. Frb.	4	137¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.

B.-S.-F. Litt. D.	4½	101½ B.
dito Litt. E.	4½	101½ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93½ B.
Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	94⅝ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	160$\frac{5}{12}$ B.
dito Lit. B.	3½	143¾ B.
dito Lit. C.	3½	160$\frac{5}{12}$ B.
dito Pr.-Obl.	4	97⅝ B.
dito Lit. F.	4½	101$\frac{7}{12}$ B.
dito Lit. E.	3½	85$\frac{1}{12}$ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	68¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	66¾ B.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	—
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	102 B.
Disc.-Com.-Ant.	—	—
Darmstädter	—	—
Oesterr. Credit	—	86 bz. G.
dito Loose 1860	—	90⅝, 91 b.
Gal. L. B. Slb Pr.	—	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.